



von Camp brachte wieder einmal den Beweis, daß er die Rolle fürs Herrenhaus best. Nach Erledigung des schwebenden Handelsvertrages wurde die Sitzung auf dreiviertel Stunden unterbrochen. Inzwischen beschloß unsere Fraktion die oben dargelegte Haltung zur Erzielung des Einführungsgesetzes einzunehmen. In einer kurzen Erklärung legte Genosse Webel die Gründe dieser Haltung dar. Genosse Koch brachte nochmals unseren Antrag auf Streichung der betreffenden Paragraphen ein. Von einer Debatte konnte nicht mehr gesprochen werden. Nach kaum einer halben Stunde war man mit allen noch ausstehenden zweiten Lesungen zu Ende. Die eine Viertelstunde später eröffnete die dritte Sitzung einen rein formalen Charakter. Ein Schluß dritter Lesungen wurde im Handumdrehen erledigt. Haus und Präsidium tauschen Schmeichelei aus und der lange Beschlus, der seine genannten Kollegen zu diesem Zweck herbeigeholt hatte, brachte die dundesbräutliche Einwilligung zur Vertagung bis auf den Herbst in einem sogenannten „allerhöchsten“ Schreiben zur Kenntnis, worauf man Hurra rief und sich den braunen Kappen der Schlussperiode hotte.

### Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf.

Der Zentrumsgewählte Rulitzsch hat sich, der seit 1888 den Düsseldorf Wahlkreis im Reichstage vertrat, ist am Mittwoch demnächst gestorben. In der Nacht wird eine Ersatzwahl in diesem Wahlkreis stattfinden. Die Wahlberechtigung beginnt. Diese Ersatzwahl ist für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen von größter Bedeutung. Zentrum und Sozialdemokratie fanden sich in diesem sehr entwickelten Kreis bisher als Mandatbewerber gegenüber, wobei der Wunsch von den Nationalliberalen gegeben wurde und allemal auf die Seite der Sozialdemokraten zu werden abgeben Stimmen

	Sozialdemokraten	Zentrum	Nationalliberale
1903	20 375	21 628	7 866
1907	25 389	29 250	14 664

An der Stichwahl siegte Johann Rulitzsch über Gen. Cimpe 1903 mit 27 084 Stimmen gegen 23 782, 1907 mit 38 317 gegen 25 233. In beiden Fällen sind also beziehungsweise nationalliberale Stimmen auf den Zentrumsmann übergegangen, während der Sozialdemokrat 1903 so gut wie keine, 1907 keine einzige nationalliberale Stimme erhielt.

Aus diesem Verhalten der nationalliberalen Bourgeoispartei kann man mit Deutlichkeit erkennen, wie ernst es ihr bisher mit der Bekämpfung des Sozialismus gewesen ist. Und schon deshalb ist jetzt wieder der Reichstagsersatzwahlbedeutung, von geschäftlichen Gründen die Räder herüberzubringen, die eine sozialdemokratische Verbindung gegen die Sozialdemokratie in industriellen Bezirken vorbereiten sollen. Diese heimlichen Vorbereitungen, die bisher unter der Devise standen, „kommt Zeit, kommt Rat“, erfahren durch den plötzlichen Tod des Abg. Rulitzsch eine höchst feine Unterbrechung. Jetzt gilt es schon vor den allgemeinen Wahlen, nach denen die große Stichwahlmöglichkeit bestehen sollte, Farbe zu bekennen. Schwarz oder Rot, das ist die Frage! Es ist leicht zu vermuten, wie sie die sozialpolitischen und arbeiterfeindlichen Nationalliberalen lösen werden.

Das Berliner Tageblatt bemerkt: Das Zentrum hat also einen ziemlich gefährdeten Wahlkreis zu verteidigen. Wenn Liberale und Sozialisten in der Stichwahl zusammenhängen, wird ihm ein zweites Ammenstübchen im Bezirke einer schicksalsheligen Dörsbürgen bereitet werden.

Das Wort „zusammenhängen“ ist recht mißverständlich. Denn es kann sich hier nur darum handeln, wie die Nationalliberalen stimmen. Nur am letzten Sonntag hat der Abg. Passermann in Saarbrücken erklärt, Wahlkündnisse mit dem Zentrum seien (diesmal) nicht möglich. Das mag schon sein. Aber warum sollen die sozialpolitischen Herrschaften, die in diesen die Parole für den Antisemitismus ausgaben und ihn auch während eines jeden Zentrumsmanne unterstützen? Wer auf die Nationalliberalen hofft, der ist ein Narr. Die Sozialdemokratie vertritt nur ihre eigenen Kraft.

### Die letzten nammentlichen Abstimmungen.

Es ist nicht genug, die letzten nammentlichen Abstimmungen der Reichstagsabgeordneten zur Reichsversicherungsordnung festzuhalten.

Die Kompromisspartei hatten bekanntlich noch zuletzt beantragt, die obligatorische Dauer der Wöchnerinnen-Unterstützung bei den Andrahtenlassen ganz brutal auf 4 Wochen herabzusetzen. Der Antrag wurde in nammentlicher Abstimmung mit 192 gegen 120 Stimmen angenommen, bei zwei Stimmenthaltenen. — Dagegen stimmten: Sozialdemokraten, Fortschrittler, Polen, Polen, Polen, ferner von den Rechten Liberalen die Abg. Passermann, Mandelhorn, Finke, Dr. Jund, Klepe, Roghan, Sind, Oertel, Dr. Mann, Koch, Stresemann, Dr. Thoma, Trautmann, Vogel und Wackhoff; vom Zentrum: Dickschneider und Holzappel; ferner Niesberg (Antisemit) und Wetterlé (Einfässer); enthalten haben sich die Nationalliberalen Abg. Wegel (Ephingen) und Wöhl (München).

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, als Gehalts-grenze für die Kranken-Versicherungspflicht zu setzen 3000 statt 2000 Mark. — Dieser Antrag wurde abgelehnt mit 234 gegen 70 Stimmen; drei Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten, drei Jettel waren unglücklich. Für den Antrag stimmten: Sozialdemokraten, Fortschrittler, Polen, Polen, ferner von den Rechten Liberalen die Abg. Passermann, Mandelhorn, Finke, Dr. Jund, Klepe, Roghan, Sind, Oertel, Dr. Mann, Koch, Stresemann, Dr. Thoma, Trautmann, Vogel und Wackhoff; vom Zentrum: Dickschneider und Holzappel; ferner Niesberg (Antisemit) und Wetterlé (Einfässer); enthalten haben sich die Nationalliberalen Abg. Wegel (Ephingen) und Wöhl (München).

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, die Alters-grenze für die Gewährung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 118 gegen 169 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten: Sozialdemokraten, Fortschrittler, Polen, Wirtschaftliche Vereinigung, ferner Mandelhorn, Sobel, Roghan, Dr. Thoma und Wackhoff (nationalliberal). Enthaltend haben sich die Abg. Passermann, Mandelhorn, Finke, Dr. Jund, Klepe, Roghan, Sind, Oertel, Dr. Mann, Koch, Stresemann, Dr. Thoma, Trautmann, Vogel (nationalliberal), Dr. Heim (Zent) und Vogt-Craischheim (Wirtschaftliche Vereinigung).

Die Gesamtstimmung über die Reichsversicherungs-ordnung ergab als Resultat: für das Gesetz 281, dagegen 57, enthalten 15, unglücklich drei Stimmen. Die Sozialdemokraten stimmten natürlich geschlossen gegen das Gesetz, ferner die fortschrittlichen Abg. Dr. Dohrn, Hegler, Hoffmeister, Hecker, Formann, Mann, Kromm, Müller (Zierloh), Raumann, Potthoff, Schräder, Speckmann, Dr. Stengel und Traeger; die Nationalliberalen Dr. Thoma und Sobel; vom Zentrum: Six und Dr. Heim.

Unter dieser Ueberschrift bemerkt die bürgerlich-demokratische Berliner Volkszeitung zu der Erledigung der Reichsversicherungsordnung:

„Das traurige Verhörungsgericht ist unter Dach und Fach gebracht. Diese Spottgeburt, zusammengesetzt aus bureaukratischer Anselmität gegen die freie Selbstverwaltung und aus agrarischer Schamlosigkeit in der Abwägung sozialer Pflichten, kennzeichnet in jeder Zeile den Geist der Bolschewisten, der aus allen parlamentarischen Sünden des schwarz-blauen Blods fließt. — Was das Mißgeschick der Altersgrenze, der Gewährung der Wöchnerinnen-Unterstützungsdauer von acht auf vier Wochen auf dem Lande hätte ihnen liberalen diesem Gesetz keine „Annehmlichkeiten“ verschaffen, wissen dem schwarz-blauen Blod rein und unvertuscht die traurigen Zahlen zu müssen, diese Karikatur eines sozialen Gesetzes allein verbrochen zu haben. Statt dessen haben sich nicht bloß Nationalliberale gefunden, die diesem sozialen Mißgeschick ihren Segen gegeben haben, auch ein Teil der Fortschrittspartei hat solche politische Kurzsichtigkeit und Gesetzmäßigkeit und einen solchen Anhang an sozialer Willen bewiesen, daß er es über sich gewann, dem schwarz-blauen Blod Bespandiment zu leisten.“

### Die liberalen Mißverständigen.

Unter dieser Ueberschrift bemerkt die bürgerlich-demokratische Berliner Volkszeitung zu der Erledigung der Reichsversicherungsordnung:

### Ein Reichstageshaus.

Die konservative Zeitungsblätter teilen mit, daß Herr Bülow seinerzeit den Plan eingebracht, ein Reichstageshaus zu errichten und daß ein in allen Einzelheiten fertiggestellter Gesetzentwurf in den Archiven der Regierung liegt, der im geeigneten Moment hervorgeholt werden sollte. Das Blatt schreibt:

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Politik des kaiserlichen Bülow anfänglich unbenutzt, je mehr sie ihrem Ende entgegengeht, immer beunruhigter und abstrakter der Uebertragung zum parlamentarischen System vorberichtet. Herr Bülow erkannte durchaus klar, daß die Entfaltung der Nation, ihre Wirtschaft und die kaiserliche Entfaltung aller geistigen und sittlichen Werte zu diesem politischen Ziel hinführen, und daß seine Macht der Erde befähigt sein würde, alle diese Dinge zu gestalten. . . Bülow wurde als Umlieferer verächtlich und . . . befehligt. Und doch hatte dieser „Umlieferer“ schon seit dem Jahre 1903 sehr weitgehende Vorarbeiten für die Einrichtung eines Reichstageshauses getroffen, das die Bildung und Weisheit vor den von konservativer Seite befehligten Schädigungen des Parlamentarismus bewahren sollte. Es besteht sogar ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteter Entwurf, der im geeigneten Augenblick hervorgeholt werden sollte. . . Es ist anders gekommen. Der Parlamentarismus gewinnt Schritt für Schritt an Boden, doch nicht vorzüglich eingeleitet von einer fröhlichen Regierung, sondern geföhren und vorangeföhren von den demokratischen Parteien. Die Regierung des Herrn v. Bethmann hat zu dieser Entwicklung ihren Segen gegeben durch die Art des Zustandekommens der eilab-lottrigischen Verfassungsfrage.

Diese Enthüllung beweist wieder, wie die herrschenden Gewalten den Parlamentarismus bewerten. Er hat lediglich ihre Interessen zu fördern; wird er ihnen aber gefährlich, dann wird das Parlament verächtlich, machtlos gemacht oder ganz beseitigt. Es sind politische Kinder, die da etwa glauben sollten, Herr Bethmann denke anders. Er hat mit seiner schmeichelehaften Nachgiebigkeit in der schließlichen Frage lediglich die Geschäfte der preussischen Krone besorgt. Die Arbeiterklasse hat auf der Hut zu sein!

### Deutsches Reich.

— Der Weltfriedensvertrag und Deutschland. Die deutsche Regierung will sich, wie die geistliche Weltung gezeigt hat, den sogenannten Weltfriedensvertrag, der im Washington ausgehandelt wurde, zur Ansicht schicken lassen. Es ist weniger Begeisterung für die Friedensbest, als die Ver-fernis, isoliert zu werden, die diese Haltung der deutschen Regierung herbeigeföhrt hat. Denn der Vertrag zwischen England und Amerika oder zwischen diesen Mächten und Frankreich und Japan konnte leicht eine innerliche Annäherung der teilnehmenden Staaten gegen die aufstehenden, und zwar vor allem gegen Deutschland hervorzuufen. Deshalb schied sich die deutsche Regierung an, in den lauzen Papst zu gehen. Die bürgerlichen Friedensfreunde und „Konservativen“ seien natürlich darüber schon dem Himmel voller Segen. Dies-jeht wie jenseits des Ozeans. „Indes sorgen die „nationalen“ Blätter Deutschlands fast für die nötigste Erklärung. Sie stellen es als selbstverständlich dar, daß sich der Vertrag nur auf geringfügige Streitigkeiten beziehen darf. Die schwarzen Blätter werden ausdrücklich dem Kriege vorbeistehen! Somit auf dem kaiserlichen Stande verbleibt wenig geändert wird. Es kann aber nicht in dem Regens. Aus, zufolge vom bürgerlichen Reichstagsministerium für eine sozialdemokratische Weltunterstützung erklärt worden. Der Ministerat Ministerium auf, die praktischen Folgerungen aus diesem Ver-fernis zu ziehen: die Bekämpfung des Sozialismus aus diesem sprechende Distanzierung auf die äußeren Stellen, und eine Mitgliedschaft im süddeutschen Verbande nicht, damit, das an der d. d. f. Wenn die Weltung des Regens, Aus, nicht ist, dann sinkt, wie bemerkt der liberale Fränk. Kur., in

### Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens. Roman von Jonas Lie.

„Menschen lösen sich aus dem Nebel und verschwanden wieder.“  
 „In den Restaurationsräumen wurde nach Klammern von Blut und Schweiß mit warmem Wasser bespült.“  
 „Mathias Wieg erregt umher. Er hatte keine Zeit.“  
 „Etwas ist nicht mehr, wie ich es zum ersten Mal gesehen.“  
 „Ich bin in jenem bittern Stimm. Unseres Lebens verfallene Schönheit mit einem Entzweiungsbüchler.“  
 „Der zukünftige Lauf des Geldes in den verschiedenen Stadien meines Strebens.“  
 „Ganzes Leben in dem Augenblick, den ich ein Leben lang ganzes Leben von mir abgeben.“  
 „Da er der Zeit ab da er als Wanderschauspieler drüben in Amerika endete.“  
 „Die Erde besteht — die Welt zerbricht — und die zusammengehören, werden auseinandergerissen — jeder nach einer Seite.“  
 „Ein anderer Regenbogen von Millionen zerstreut!“  
 „Denn Mathias Wieg Streben war sein niedriges Hebe es in ihm.“  
 „Er hatte eine ausgeglichene Begabung auf seinem Gebiet.“  
 „Was ein Laster bedeutet?“  
 „Mathias Wieg schüttelte langsam den Kopf. Das weiß nur der, der es auf sich herabbeizuhören — und es zu seinem Herrn gemacht hat!“  
 „Die Menschen sind unarmbarzig — sie verstehen das nicht — wie man befehlen sein kann von einem bösen Geist, den man nicht und fürchtet die Augen zu entzweiigen man sein Leben geben möchte.“  
 „Über der Dämion zert ein unerbittlich, gleich heiter im entzündeten Blut — und verflucht alles, — jede menschliche Mächtig — alles, — kein — es ist nichts Meines, mit einem Dämion zu kämpfen!“  
 „Deshalb sollst du Mitleid mit mir haben, Ellen! Ich er auf — denn ich kann.“  
 „So stiche noch die Barmherzigkeit?“  
 „Da liegt ein Schiffsbrüder und sieht sie alle an sich vorübergehen — so wie du an mir vorübergehst — du einzieht, die ich auf der Welt habe!“  
 „Mein barmherziger Samariter!“  
 „Und wenn du kommst — wie einst — ich würde dich von mir meilen!“  
 „Verlaß den Ausfühlgang!“  
 „Nur jag mir an diesen letzten Abend, wohin dein Fuß gehen wird, Schritte, — damit ich weiß, wo du lebst und atmet! Wenn ich eines Tages fragen könnte: Hier steht ein Reiter, ein Er-lehner! Einer, dem du geholfen hast — nur dadurch, daß du marst!“  
 „Kommt du — kommt du — und es ergieß ihren Arm.“  
 „Sie stand plötzlich neben ihm — und er ergieß ihren Arm.“

### Achter Tag.

„In nächsten Morgen die beiden abgemessenen kleinen Schaufelzüge.“  
 „Der Vorzug hatte sich verändert und umgab den Dampfer wie eine runde, matte Glasglocke, so daß man fast einen Zwiebelad an die graue Plauer werfen konnte.“  
 „Weit davon entfernt, Zeichen des Bekümmers zu geben, schien der Nebel sich im Gegenteile zu erhöhen.“  
 „Taus und Segel war noch von der Nacht her wie mit Glut überzogen und über den Klagen der Rauch in zerriffenen, wolligen Kloden.“  
 „Das Nebelhorn tunkte die Glocken klingelten und die Dampf-pfeife sandte ihre traurigen Signale aus.“  
 „Aus dem Nebel tauchte Wangenstein und stieß auf den Photograpphen.“  
 „Sieh da — Mathias! Du bist es?“ fragte er jovial. „Biel-leicht kann man an dir hier im Nebel ein Streichhölzchen an-schünden.“  
 „Nebstigen — ich muß sagen, den Menschen tut ein bißchen Angst manchmal recht aus. Es padt sie juit so schön bei dem großen, alles treibenden Gedanken der gegenwertigen Verant-wortlichkeit — als es ihnen an den Stragen ginge.“  
 „Du meinst, wenn das Schiff led würde, müßten sie alle an die Pumpen!“  
 „Weißt du — Wangenstein trodnete sein langes, schwarzes Haar im Naden mit dem Taigenschwamm — ich habe oft darüber nachgedacht, wie ein solcher Sceptiler gleich dir, der verständig so ganz von jedem Gemeinamkeitsgedanken gelöst ist, sich benehmen würde, wenn es einmal zum Ende käme?“  
 „Na freilich — das würde wohl eine ziemlich grechliche Geschichte werden!“  
 „Wenn Wite nicht mehr helfen können — weißt du —“  
 „Du — da müßt ich wohl eher über ein eine deiner ver-gessenen Billen — mit Gehrauchanweisung bitten.“  
 „Nah — immer derselbe blaue Dunst!“  
 „Und Wangenstein ging weiter.“  
 „Wölge Hansland machte sich drücken auf der Bewegung. Er hatte den Mantelragen über die Ohren gestappt — blieb ab und zu stehen und schlug die Arme übereinander, um sich zu erwärmen.“  
 „Er näherte sich mehr und mehr Mundeher von Titus, dessen ungewöhnlich lebhaftes Gesicht seine Aufmerksamkeit erregten.“  
 „Mundeher schien sich im Nebel vorrechtlich zu befinden. Er stand drüben an der Mündung des Berges und schlug die Arme übereinander, um sich zu erwärmen.“  
 „Nähergekommen!“  
 „Es wird dich machen!“ wiederholte er ein übers andere Mal vor sich hin.  
 „Dieser Nebel — Geheul und Stodengeläut und Horn-geteute!“  
 „Allgemeine Berührung an Bord — Angst und Jammer — und Durchgeinbedrängten der Passagiere — malte er erzeugt weiter aus.“

„Donnernd Kanonenschüsse vom Kapitän — Geschrei durch das Sprachrohr.“  
 „Und dann — er machte eine Bewegung mit der Hand — ein trübendes Zusammenstoß mit einem anderen Schiff!“  
 „Ein kreisendes und Genimmern!“  
 „Die Rettungsboote heraus — im Wasser kampfende Men-schen.“  
 „Schluß! Die ganze Befelung — dichtgedrängt wie Pflanz-keimeln die Waite und Taue und Raizen des sinken-den Schiffes.“  
 „Und elektrische Beleuchtung.“  
 „Ge Goldgrube von einer „Deel“ nicht er be-gehört zu die Geiger hinüber, der ihn verständnislos an-schaut.“  
 „Für einestuz — meinen Sie?“ fragte Hansland un-sich.“  
 „Ja wohl!“ war die Antwort, während er sich die Hände tief unaufrichtig nach den Mäuten emporschob, um die Entladung d. Signale zu studieren.  
 „Bemertt Wundeher Panikommen — oder ist er einhüßigen bedr!“ fragte Hansland sehr verblüfft.  
 „Mit Vora nberie umher und erwärmt sich im Nebel an seinen eingegebenen.“  
 „Narren P Länner mehr nur Träume und Luftschlöcher“  
 „süßte, der nun einen Ausfluß für seine Straite finden“  
 „wie — sah als wohlhabenden Mann — als Mann von Welt und Ehr.“  
 „Ich schlug eine Gedanken eine andere Richtung ein.“  
 „Es war in prächtigen Mäuten mit warmem Herz und vornehm seinen Natur — ledendhäftlich in ihrer Be.“  
 „Es dann E eine Körpergebreden.“  
 „Nite er umfunden Umständen nichts in die Waage!“  
 „ergrüßte das, daß er, der fürerlich und geistig wohl-müßte, erde sich ihr anbot?“  
 „in die Punkte würde er nie ein eie, verstimmt.“  
 „es auf dänge in diesem glühenden, verlichteten Gatte“  
 „er treubas wurde ihm ziemlich lämer. Er war ein“  
 „süßen und jüches Mißgeschick auszu-tauschen.“  
 „hoffte, daß mit der Zeit auch an anderes denken lernen“  
 „er bis sah.“  
 „Es würde eine sehr harte Schikerei für Amors Jule zu fliegen.“  
 „Ich ein Mal nach der Uhr, ehe er sich in den Salon“  
 „Der Saare ganz nah!“ begrüßte Wif Annie ihn mit“  
 „ist es nicht etwas Preisliches um diesen Nebel?“  
 „als ob das ff die ganz.“  
 „Es mehr von dem drängen — schloß sie in ein.“  
 „(Fortsetzung folgt.)“

Bayern auf dem Verwaltungswege zu einem Ausnahmestufe gekommen.

**Ja, ja, die gelobte Gleichberechtigung in Bayern!**  
**Kampf gegen Arbeitervereine.** Der Arbeiterturnverein in Stolp i. V. hatte beim Magistrat ein Verbot um Verlesung einer von drei städtischen Turnhallen eingereicht. Nach 14 Tagen ging dem Antragsteller ein Verbot zu, in dem es heißt, die städtischen Turnhallen seien an den Abenden zu besetzen, daß schon aus diesen Gründen dem Verbot nicht entsprochen werden könne. Wir müssen aber schon aus dem Grunde ein weiteres Eingehen auf Ihre Wünsche ablehnen, weil der Verein freie Turnerschaft nach der Zusammenfassung seines Vorstandes und wie aus seiner Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turnerbund hervorgeht, sozialdemokratische Ziele verfolgt, zu deren Förderung die städtische Verwaltung nicht mitwirken will und darf.

Zu dem Bescheide ist zu bemerken, daß eine der Turnhallen an die Abenden in der Woche frei ist, und in einer zweiten wird abends überhaupt nicht geturnt. Sollten die Vereinmitglieder noch nicht zügellos Sozialdemokraten sein, so werden sie es hoffentlich jezt.

**Frankreich.**

**Unstimmigkeiten im Ministerium.**

Paris, 31. Mai. In einer der letzten Ministerkonferenzen, die nach der Entlassung des Ministerspräsidenten stattfanden, ist es dem Fagaro zufolge zu einer höchst erregten Auseinandersetzung gekommen, die beinahe mit einer verfrühten Kabinettskrise endete hätte. Marineminister De la Casse legte vor den übrigen Ministerkollegen die Politik des Ministers des Auswärtigen Cruppi in scharfer Form und warf Cruppi vor, zu rasch den Forderungen der diplomatischen Vertreter Frankreichs gefolgt zu sein, die den Einmarsch der Truppen in Mex verlangt. Zur Erklärung des eigentümlichen Verhaltens De la Casse behauptet Fagaro, De la Casse habe nach jedem Ansatze, um die Verantwortung des Kabinetts zu übertragen, da er immer fürchte, sie werde zu öffentlicher Kritik der französischen spanischen Abmachungen führen, und hierbei die früher von ihm selbst begangenen Fehler enthüllen; er sei genötigt durch die geheimen Verpflichtungen, die er Spanien gegenüber eingegangen sei, während er Minister des Äußeren war.

**Belgien.**

**Gegen das kirchliche Schulgesetz!**

In Brüssel fand am Mittwoch die angeführte Demonstration vor dem Parlament der Liberalen, Sozialen und Radikalen gegen das Schulgesetz statt, die von über 6000 Menschen besucht war. Die Versammlung erklärte, daß sie mit allen Mitteln die Einführung des Gesetzes verhindern würde, weil es eine Minderbildung der Konstitution bediene, und proklamiert die Einheit der gesamten Völker zur Bekämpfung des Gesetzes und Erlangung des allgemeinen Schulpflichts. Nach Schluß der Versammlung zogen die Kundgebenden mit Musik und Fahnen an der Spitze durch die Stadt.

**Italien.**

**Demeritierungen in Apulien.**

In Ostina bei Foggi in Apulien haben infolge der von Gendarmen verhängten Aufspernung aller landwirtschaftlichen Arbeiter schwere Unruhen stattgefunden. Die Arbeiter besetzten schließlich in diesen Orten das von Gendarmen besetzte Gemeindefaß. Die Gendarmen schloß auf die Menge, die darauf die Flucht ergriff. Als Opfer dieser polizeilichen Brutalität blieben vier Arbeiter verwundet auf dem Platze.

**Rußland.**

**Die Judenhetze.**

Petersburg, 31. Mai. In Weisheit ist es, wie dem K. Z. aus Petersburg berichtet wird, zu ersten Ausschreitungen gegen die Juden gekommen. Während der Messe schrie ein Bauer, der sich von einem Juden durch falsches Papiergeld betrogen glaubte: „Haut die Juden!“ Durch diese Rufe angeleitet, griffen die Bauern zu Steinen, Meißeln und Eisen und drangen auf die jüdische Bevölkerung ein. Die Polizei vermochte zunächst gegen die wütenden Bauern nichts auszurichten. Ein Schwarm wurde schwer, mehrere leicht verwundet. Ein Jude erlitt schwere Verletzungen. 62 Bauern wurden verhaftet.

**Spanien.**

**Unruhen auf den Kanarischen Inseln.**

Nach Meldungen aus Las Palmas herrscht in der dortigen Bevölkerung infolge der Verzögerung in der Beratung über das Gesetz, betr. Teilung des Reichs in zwei Verwaltungsbezirke große Erregung. Sonntag abend brachen Unruhen aus, und man verurteilte, das Regierungsgebäude in Brand zu setzen. Truppen stellten die Ruhe wieder her. Am Montag ist es wieder zu Unruhen gekommen. Die Menge verurteilte mehrere öffentliche Gebäude anzuzünden. Die Zivilgarde machte von den Waffen Gebrauch, um die Menge zu zerstreuen, aus deren Reihen einige Schüsse fielen. Ob Personen verletzt worden sind, ist noch nicht festgestellt.

**Aus der Partei.**

**Nachträge zur Verfassungsfrage.**

Kaumanns Freude. In seiner Zeitschrift Sisse schreibt der Abg. Friedr. Kaumann über die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zur elfstimmigen Verfassungsreform u. a.:

Und auch für die deutsche Sozialdemokratie ist es keine kleine Sache, daß sie einmütig für ein Gesetz eingetreten ist, das mit den Worten beginnt: „Die Staatsgewalt übt der Kaiser.“ Nichts wäre falscher, als wenn man darin ein sozialdemokratisches Bekenntnis zur Monarchie finden wollte! Dem Kaumann geht nicht die Rede sein. Die Sozialdemokratie hat Kaiserthum und Erbe Kaumann in Kauf genommen, um das Wahlrecht zu gewinnen. Das ist das ganze. Aber schon dieser Vorgang allein ist ein praktischer Sieg der Verwirklichung der radikalen Ziele. Diefelben Genossen, die sich sonst pflichtgemäß anfragen, wenn einmal ein Sozialdemokrat bei einem Monarchen fröhlich, bestreitet jetzt monarchische Paragrafen, weil ohne diese Fortschritte nicht zu erreichen sind. Man wird es mir, als dem Verfasser von Demokratie im Stillen, nicht unheimlich, wenn ich darüber meine Kritik und besondere Freude habe.

Zur Behauptung der Ehrenämter, daß durch die elfstimmige Verfassungsreform das parlamentarische System gefördert worden sei, schreibt die Deutsche Tageszeitung:

Der gegenwärtige Reichsantrag hat allerdings gegenüber den Parteiwünschen in der elfstimmigen Frage eine Nachgiebigkeit gezeigt, die niemand mehr beklagen kann als wir; uns insbesondere bleibt es aufs lebhafteste zu bedauern, daß sogar die Sozialdemokratie zur Unterstützung der Regierung herangezogen und damit mit dem gleichen Wahlrecht beehrt werden müßte. Aber von einer Förderung des parlamentarischen Systems durch das Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit ist nicht die Rede zu machen, sondern nur die diesmalige Mehrheit ist wenig einseitig ist, als daß sich aus ihr ein Wahlrecht für die Regierung ableiten ließe, schließlich an Stelle der Regierung die tatsächliche Führung zu übernehmen.

**Bewerkschaftliches.**

**Zum Wählerstreik in Berlin.**

Seit Dienstag nachmittag sind 101 Bewilligungen mit 148 Wählern, 7 Kandidaten und 23 Lehrlingen neu eingegangen. Bisher hatten 256 Wählerinnen mit 4043 Wählern, 206 Kandidaten und 552 Lehrlingen bewilligt. Im ganzen also 2157 Wählerinnen mit 4237 Wählern, 296 Kandidaten und 552 Lehrlingen. Es sind bei den bewilligten Wählerinnen 51 Wähler mehr eingestellt worden.

Die Zahl der Streikenden hat Dienstag 837 betragen, sie hat sich um 203 vermehrt, so daß jetzt noch 638 Streikende vorhanden sind, das sind also weniger, als in normalen Zeiten Arbeitslose vorhanden sind. Weiter haben sich 133 Händler des Händlerplatzes geholt, so daß jetzt im ganzen 1118 Händler im Besitz der Ausweise sind, so daß sie ihre Waaren nur aus bewilligten Wählerinnen beziehen.

In Spandau haben am Dienstag noch 88 Gefellen die Arbeit niedergelegt. Dort sind bis jetzt 6 Bewilligungen erfolgt. Es ist zu erwarten, daß noch eine Anzahl Bewilligungen einlaufen.

**Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe.**

Wied von beiden Seiten mit Erbitterung weitergeführt. Die Unternehmer insistieren immer noch in ganz Deutschland nach Arbeitslosen und einige Unternehmer trübten sich sogar persönlich in Berlin und anderen Großstädten um Arbeitswillige. Die Gewerkschafter, die bisher nach Hamburg geschickt worden, sind den Unternehmern zu gönnen; einen nennenswerten Einfluß auf den Gang des Kampfes können diese Leute nicht ausüben. Größere Streikbrechertrupps konnten in der letzten Zeit nicht mehr nach Hamburg gebracht werden, dagegen finden sich immer noch einzelne Leute ein, die aber zum größten Teil wieder abgehoben werden konnten.

Zum 30. Mai hatte der Gewerbegerichtsvorstandende Dr. Vahlen Vertreter der freien Parteien zu einer Verhandlung nach dem Gewerbegericht geladen. Der Arbeitgeberverband teilte ihm jedoch mit, daß er weitere Verhandlungen ablehne und darum keine Vertreter senden werde. In einer Mitgliederversammlung der sozialistische Hamburg des Holzgewerbeverbandes wurde beschlossen, den kämpfenden Streikern zum 1. Juni eine Extrazustellung von 10-15 Mk. zur Miete zu gewähren. Außerdem wurde einstimmig beschlossen, Extrabeträge von 2-6 Mk. pro Woche zu erheben, um den Streikenden weitere Zufüsse zur Unterstützung zuteil werden zu lassen. Weiter wurde beschlossen, den Kampf mit aller Entschiedenheit bis zum günstigen Ende zu führen. — Dringend wird vor Zugzwang gewarnt.

Die Fortbewegung im sommerlichen Industriegebiet. Nachdem die Forderungen dem Verein der Eisenwerke Pommerns und der Mark, sowie den 28 Firmen eingereicht waren, hat der genannte Verein den Bezirksleitern des Metallarbeiter-

verbandes und des Gewerbevereins (Hirsch-Duncker) schriftlich mitgeteilt, daß er zu Verhandlungen mit den Organisationsvertretern bereit sei. Diese Verhandlungen haben am Dienstag, den 23. Mai, stattgefunden, ohne ein endgültiges Resultat zu zeitigen. Es sollte am 30. Mai weitere Verhandlung werden, vorher aber wurde den Organisationsvertretern mitgeteilt, daß nicht vor dem 1. Juli Verhandlung werden könne. Diese Verzögerung der ohnehin schon zu lange sich hinziehenden Verhandlungen lasten die Arbeiter als Verleppungsfaktoren der Unternehmer auf, und es wurde nunmehr beschlossen, dort, wo eine Kündigung besteht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Das ist in drei Orten mit ca. 1200 Arbeitern der Fall. Die Kündigung erfolgte am Montag, und zwar, soweit bis jetzt zu übersehen ist, in voller Einmütigkeit.

Angewiesen ist auf zwei Firmen, die dem Verein der Eisenwerke nicht angehören, verhandelt worden. Eine in Rummelsburg, die allgemein einen Arbeitsverhältnis zu bekommen nach dem Vorschlage der Organisationsvertretern angenommen. Auch nennenswerte Erhöhungen der Löhne sind bewilligt. Die Verhandlungen mit der zweiten Firma schweben noch. — Durch die Bewilligung der Forderungen von der einen Firma ist der Verein erbracht, daß die Forderungen durchaus zu erfüllen sind, und damit fallen die Argumente der Unternehmer von den unerfüllbaren Forderungen der Arbeiter in sich zusammen. Es muß nunmehr abgewartet werden, ob die Unternehmer bei der Fortsetzung der Verhandlungen den Arbeitern genügend entgegenkommen, wollen sie den Streik verhindern.

**Briefkasten der Redaktion.**

**C. W. in W.** Den Weistertel erwidert man nicht ohne weiteres. Den Weistertel in Verbindung mit der Begleichung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, welche für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben.

**Polkonomie 84.** Ob Ihre Anfrage als Einpruch anzusehen ist, wird ich, wenn ich, es wird formell Einpruch erhoben in dem Antrage auf Genehmigung der Steuern.

**S. W. in W.** 1. Kündigung ist bei Ihnen ausgeschlossen. Auf Verlangen haben Sie die Wohnung sofort zu räumen. 2. Sie müssen erst auf Zahlung der 80 Mark flagen und sobald zu Ihren Gunsten entschieden ist, können Sie mit dem Urteil die Wohnung räumen lassen.

**S. W.** Wenn Sie die Verpflichtung durch Mietsvertrag übernommen haben, so, sonst nicht.

**M. L. 127.** Sie müssen zahlen, anderfalls die Versicherungsfälle erheben kann. Die statutarische Bestimmung ist gesetzlich zulässig.

**M. S. 77.** Die Gemeinden sind zur Erhebung von Schulgeld verpflichtet. Sie müssen also, wenn die Erhebung dort bestanden ist, zahlen.

**Strafplan 100.** Eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist nur für Betriebe mit mindestens zehn Arbeitern bezahl. Der jugendlichen Verboten vorzuziehen. Ihr Lohn hat 14 tägige Bindung. Sonntagsarbeit ist überhaupt verboten. Nur 24 Stdn in einem Handels- (Kaufmanns-) Geschäft tätig, dann kommen als Arbeitsstunden nur die für offene Verkaufsstellen festgesetzten Stunden in Betracht.

**M. S. 13.** Nach § 5 des Felds und Forstpolizeigesetzes hatten Sie für die Strafe und nach § 532 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hatten Sie für den Schaden.

**M. 100 St. 1.** Vom Jahre 1910, 2. Drei Stufen, 2. Das Fahrgehalt ist ohne weiteres abzugsfähig, für das Fahrgehalt empfinden wir einen Betrag als Abzugsgeld in Ansatz zu bringen. 4. Die Weistertel ist genau, dabei können Sie sehr leicht wegen Verletzung verurteilt werden.

**Konsumvereine Grönheben.** Die beim Bodenklub im Boden noch anwesenden Stunden dürfen noch bedient werden (§ 130 des Gewerbeordnung).

**Münchener Post.** Als beauftragter Kaiser bezieht München II. sein Gehalt nur als König von Preußen eine Jubiläum in Höhe von annähernd 20 Millionen Mark.

**Wasserstände.**

(+ bedeutet über, - unter Null).

Ort	Umfang und Soale	30. Mai	31. Mai	30. Mai	31. Mai
Artern, Bräunweg	30. Mai	+0,43	31. Mai	+0,42	0,01
Neuba, Oberpegel		-2,06		-2,02	0,04
Unterpegel		-1,28		-1,31	0,01
Weihenstephan, Oberpegel		-2,22		-2,02	-0,10
Unterpegel		-0,76		-0,72	-0,16
Trotha		-2,29		-2,74	-0,18
Miesbach, Oberpegel		-2,48		-2,56	-0,08
Unterpegel		-2,04		-2,28	-0,24
Wernburg		-1,58		-1,79	-0,21
Raabe, Oberpegel		-1,65		-1,73	-0,08
Unterpegel		-1,10		-1,36	-0,26

**Elbe.**

Dresden	30. Mai	-0,98	31. Mai	-0,94	-0,04
Torgau		+0,99		+1,16	-0,17
Wittenberg		+2,15		+1,99	0,16
Hörsing		+1,69		+1,60	-
Barby		+1,85		+1,81	0,04
Magdeburg		+1,58		+1,54	0,04

**Zum Reichstags-Wahlfonds.**

Bon S. 8. 1,00 Mk.

Reichsb.

# Lebensmittel

Donnerstag = Freitag = Sonnabend.

# Nussbaum

Kleine Landschinken	Stück	1 15
Schinkenspeck	Pfund	92
Rauchfleisch	Pfund	68
Th. Cervelatwurst	Pfund	1 15
Knackwurst	Pfund	68

**Merkerische**

## Molkerei-Butter 60

1/2 Pfund 60

Mettwurst	Pfund	90
Land-Leberwurst	Pfund	46
Rotwurst	Pfund	46
Condens. Milch	Dose	45
Tilsiter Käse	1/2 Pfund	35

Kakao rein	Pfund	60
Hafer-Kakao	1/2 Pfund	25
Gries	Pfund	18
Reis	Pfund	12
Haferfloeken	Pfund	22

## 12 Spargel

48 Stk. 38 Stk. 28 Stk.

Haushalt-Schokol.	Pfund	57
Maccaroni	1/2 Pfd. Pat.	15
Puddingpulver	5 Pat.	20
Rote Grütze	4 Pat.	20
Tutti Frutti	Pfad	18

Neue Kartoffeln	Stück	12
Neue Zwiebeln	2 1/2	15
Zitronen	4 Stück	10
Erlösen	2 Stk.	32
Leipz. Allerlei	2 Stk.	40

Senfgurken	Pfund	35
KL. Pfeffergurken	Pfund	40
Pralinee	1/4 Pfund	12
Gem. Konfekt	1/4 Pfund	8
Gem. Bonbon	1/4 Pfund	7

Reisekörbe La Fabrikato von 2 <sup>45</sup> an	Damen-Handtaschen 38 von Mk. 10.00 bis 38 Pf.	Kupee-Koffer 2 <sup>45</sup> 4.75 3.75	Japan. mit Leder-Ecken, Leder-Riem. 7.75 6.75 5.75	Damen-Gürtel 45 „Neuheiten“ 1.35 95 75 Pf.	Mutnadeln 5 „Neuheiten“ 95 50 25 15 10 Pf.
Rucksäcke 45 Beste Arbeit v. 7.50 bis 45 Pf.	<b>Pfingst-Angebote.</b> Wir bieten seltene Vorteile.				Spazierstöcke 95 „Neuheiten“ 1.50 1.25 Pf.
Reisehandtaschen 95 von 35.00 bis 95 Pf.					Junge Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 25 Pf.
Hutkartons 45 I. Qual. v. 10.00 bis 45 Pf.	Junge Karotten 1 Pfd.-Dose 20 Pf.	Teltower Rübschen 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Kaiserschoten 1 Pfd.-Dose 50 Pf.	Schnittspargel 2 Pfd.-Dose 60 Pf.	Taschen-Feuerzeuge 1.95 tadellos funktionier. 95 Pf.
Plaidriemen 45 1.25 95 Pf.	Junge Karotten 2 Pfd.-Dose 32 Pf.	Leipzig Allerlei Ia. 2 Pfd.-Dose 85 Pf.	Morcheln 2 Pfd.-Dose 1 <sup>25</sup>	Schnittspargel I. 2 Pfd.-Dose 78 Pf.	Tisch- u. Wand-Feuerzeuge 95 Pf.
Picknickdosen 45 95 75 Pf.	Tomatensuppe 1 Pfd.-Dose 35 Pf.	Junge Erbsen fein 1 Pfd.-Dose 34 Pf.	Steinpilze 2 Pfd.-Dose 1 <sup>10</sup>	Schnittspargel Pa. 2 Pfd.-Dose 95 Pf.	Taschenmesser 50 1.50 1.25 95 Pf.
Brotbüchsen 10 25 18 Pf.	Jung. Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 25 Pf.	Extrah. Erbsen 2 Pfd.-Dose 68 Pf.	Kaiserschoten 2 Pfd.-Dose 92 Pf.	Taschen-Mess. 10 90 50 25 Pf.	Klapp-Sportwagen 7 <sup>50</sup> von 24.50 bis 7 <sup>50</sup>
Botanischer-Trommeln 18 50 25 Pf.	Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 1 <sup>10</sup>	Zitronen 10 Stück 35 Pf.	Puddingpulver 10 Pack 38 Pf.	Haushaltschokolade rein Pfd. 58 Pf.	Kinderwagen 13 <sup>50</sup> Ia. Ausfahr. v. 60.00 b. 13 <sup>50</sup>
Cell.-Seifendosen 25 38 25 Pf.	Stangenspargel I. 2 Pfd.-Dose 1 <sup>25</sup>	Fr. Stachelbeeren Pfund 25 Pf.	Backpulver ocker 3 Pack 25 Pf.	Creme-Schokolade 1/4 Pfd. 15 Pf.	Kastenwagen 29 <sup>50</sup> m. G.-Räd. u. Porz.-Gr. 29 <sup>50</sup>
Seifentücher 4 15 10 4 Pf.	Stangenspargel Ia. 2 Pfd.-Dose 1 <sup>45</sup>	Bananen 3 Stück 25 Pf.	Nakao rein Pfund 60 Pf.	Pralines 1/4 Pfund 12 Pf.	Pfingstkarten 10 5 Stück 10 Pf.
Zahnbürsten 8 50 25 10 Pf.	Gem. Früchte Ia. 2 Pfd.-Dose 75 Pf.	Pflirsche 2 Pfd.-Dose 95 Pf.	Marmelade 5 Pfd.-Eimer 95 Pf.		
	Gem. Bonbons 1/4 Pfd. 7 Pf.	Schokol.-Plätzchen 1/4 Pfd. 18 Pf.	Olsardinen 1/4 Dose 48 Pf.	Anchovis-Paste Tube 28 Pf.	
	Gem. Kofekt 1/4 Pfd. 8 Pf.	Erbswürste 3 Stück 25 Pf.	Russ. Sardinen Glas 24 Pf.	Sardellenbutter Tube 28 Pf.	
	Waffelbruch 1/4 Pfd. 15 Pf.	Bouillonwürfel 10 Stück 18 Pf.	Russ. Anchovis Glas 24 Pf.	Kronenbutter Dose 2 <sup>25</sup>	
	Frischer Spargel Pfd. 58 38 12 Pf.	<b>M.BÄR</b> Nachf.		Frische Gurken 30 25 20 Pf.	
	Kopfbürsten 45 95 65 Pf.			Trink-Flaschen 8 95 50 25 Pf.	Trink-Becher zusammenlegbar 8 95 50 25 Pf.

## 1. Jugendtag in Halle a. S. Pfingsten 1911.

### Fest-Programm:

**1. Feiertag.**

- Empfang der Gäste.
- Anweisung der Quartiere (bei Sachse).
- Besichtigung der Stadt.
- Mittagessen von 12-1 Uhr im „Volkspark“.
- Von 1-2 Uhr in den „Ballstien“.
- Dampferfahrt nach der Rabenstein 2 1/2-4 1/2 Uhr.
- In den „Ballstien“ (Glauchaer Schützenhaus):

**2. Feiertag.**

- Gemeinschaftlicher Ausflug nach der Delauer Heide, verlicher Teilnehmer.
- Treffpunkt früh 7 Uhr im „Volkspark“.
- Mittagessen von 12-1 1/2 Uhr im „Volkspark“.
- Nachmittags 2 Uhr im grossen Saale des „Volkspark“:

**Festrede** gehalten von Kollegen Peters - Berlin.

4. Geselliges Beisammensein im hinteren Garten des „Volkspark“.

**Grosse Abend-Unterhaltung.**  
Anfang 5 Uhr.

Die Teilnehmer von Halle treffen sich am 1. Feiertag mittags 1 1/2 Uhr in den „Ballstien“, Lerchenfeldstrasse (Sachse).

Teilnehmerkarten, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen (ausschl. Mittagessen) berechtigen, sind zum Preise von 30 Pfg. für Jugendliche und 50 Pfg. für Erwachsene im „Volkspark“ (Büfett), Volks-Buchhandlung und Ballstien zu haben.

Um recht rege Beteiligung der Jugend und erwachsenen Arbeiterschaft Halles bittet die Bezirksleitung der Jugend-Ausschüsse des Regierungs-Bezirks Merseburg.

**Schweizerkäse** delik., hochfein 55 Pfg. mit 1/2 Pfund 50% Rab.

**Ia. Mettwurst** besonders fett 55 Pfg. mit 1/2 Pfund 50% Rab.

**Knackwurst** (gekühd. Bratwurst) 43 Pfg. mit 1/2 Pfund 50% Rab.

**1 Mandel** prima goldfrische **Eier** feinste Qualität, zum Kochen zu 75 u. 90 Pfg. mit 5% Rabatt.

**Trink-Knäusels** Tafel-Butter-Ersatz

Herren Dr. Küttner und Chr. Ulrich, vom Königl. Amts- und Landgericht Leipzig für Nahrungsmittel vereidigte Sachverständige, wie folgt geschrieben:

„Ihre und gefundene Probe schmeckt sich durch guten Geruch und äußerst feinen, milden Geschmack aus. Der Fettgehalt, der Wasserhalt und die Säuregehalt sind wie bei einer Butter in durchaus normalen Grenzen. Die Ihnen zur Probe als nur ausgereicher Qualität beschriebenen und dürfte dieselbe einen vortrefflichen Ersatz für Butter ersetzen.“

Wollen Sie unbedingt einen billigeren Butter-Ersatz dann empfehle ich Ihnen meine Pflanzen-Butter-Markte 1 Pfd. 70 Pfg. 5 Proz. Rabatt.

**Knäusels „Profita“** nur 70 Pfg. 5 Proz. Rabatt.

**Albert Knäusel,** Schmeckerstr. 21, Leipzigerstr. 72, Bürgerstr. 15.

**Goethestrasse 9.**

NB. Nur an meine Ladungen allerfeinstes 17 Pfg. 5 Proz. Rabatt.

**Böllberger Mehl** diese Woche 1 Pfund 17 Pfg. 5 Proz. Rabatt.

Knäusels Mandel-Ersatz 1 Pfd. 65 Pfg., 5 Proz. Rab.

Knäusels echtes Kuchen-Gewürz 1 Fl. 20 Pfg., 5 Proz. Rab.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** K. Vieweg, Seiffenstraße 32.

Gebraucht. Damen- u. Herrenrad billig zu verk. Commerzstraße 2.

Reifen neu u. wenig geb., nur 50 Pfg. zu verk. Seiffenberg 51.

**Schachspiel**

Mit Anleitung zum Spielen. Das interjantente aller Spiele.

**Preis 20 Pfg.**

Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Platz 42/43.

Größerer Puppenwagen auf dem Barockplatz abgeben, gelommen, ausgehen bei J. Sawow, Seiffenstraße 5 im Laden.

Zur Pfingstreise empfehlen wir

## Rindleder-Reisetaschen

Ausgesucht gutes Leder und vorzügliche Bügel  
::: sichern unbegrenzte Haltbarkeit. :::

Besonderes Angebot:  
 Prima Rindleder-Taschen mit 3fachem Verschluss.  
 Mk. 6.- 7.75 9.25 10.50 usw.

## C. F. Ritter.

### Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend.

Preis 1 Mk.

**Volks-Buchhandlung, Platz 42/43.**

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 127

Halle a. S., Freitag den 2. Juni 1911

22. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

188. Sitzung. Mittwoch, den 31. März, nachmittags 1 Uhr.

Präsident Graf Schönerer teilt mit, daß heute früh der Abg. Reich (Zentz) in Düsseldorf gestorben ist. Das Haus ist sein Andenken in stiller Weise.

Der Antrag, den Reichstagen bis zum 10. Oktober zu versetzen, wird debattiert angenommen.

### Handelsvertrag mit Schweden.

Die Kommission empfiehlt neben der Zustimmung zum Verträge eine Resolution, welche die Beilegung oder wesentliche Ermäßigung der Gebühren für Voreen-Verfahren in den fiskalischen Ämtern fordert, und eine zweite, welche die Eisenbahnnaumtarife in den einzelnen Bundesstaaten zugunsten der Tarifvereinfachung mit möglicher Beilegung auszuheben verlangt.

### Abg. Scheibemann (Soz.).

Auf unserer Haltung zu diesem Vertrag hat man uns Wortworte gemacht, man sagt, er schädigt die deutsche Eisenindustrie und macht Hunderttausende von Steinarbeitern brotlos. Dem gegenüber werde ich auf die Ausgebungen des deutschen Eisenarbeiterverbandes, der die Stellungnahme meiner Freunde billigt. Die Steinindustriellen gehören zu den sozial rückständigen. Seit Wochen macht diese Gesellschaft die ganze Gegend hier ungesund, bei ihrer Migration benutzen die Herren auch unfaire Mittel und für diese Herren wollen Sie (nach rechts und zum Zentrum) sich einsetzen. Das geschieht zu größtentils

### aus Selbsttäuschung.

(Inruhe rechts und im Zentrum.) Auch die Pfälzerorganisation, die 80 Prozent der Berufstätigen umfaßt, billigt unter Stellungnahme, es ist für den deutschen Arbeiter ganz gleich, ob er deutsche oder schwedische Steine verpackt, ihnen liegt daran, daß sie zu bezahlt werden. (Zentz richtig b. d. Soz.) Darauf ist die erste Resolution, welche die Arbeiterfreundliche Herr Reich für die beiden Resolutionen werden wir stimmen, doch beantragen wir in der ersten die Worte „wesentliche Ermäßigung“ zu streichen, wir verlangen die volle Beilegung der Gebühren für die Voreen-Verfahren. (Braoul b. d. Soz.)

Reichlicher Eisenbahnminister von Weizenbach berichtet die Pfälzerindustrie durch die Befragung der Tarife zu fördern. Staatssekretär Dr. Delbrück will auch auf die übrigen Bundesstaaten einwirken, damit sie die Eisenbahnindustrie in diesem Sinne ausführen. Abg. Wallenborn (Zentz) erklärt sich im Namen eines kleinen Teils seiner Freunde gegen die Annahme des Vertrages.

Abg. Dr. Hilde (konf.). Der größte Teil meiner Freunde wird für den Vertrag stimmen, trotz der schweren Bedenken, die er bei sozialer Erwägung, nicht aus Selbsttäuschung herkommt. (Braoul richtig.)

Abg. Vogel (natlib.). Ein Teil meiner Freunde wird für, und ein Teil gegen den Vertrag stimmen. (Seiterfeld.)

Abg. Götze (Vollst.). Die herrliche Volkstümlichkeit, von der die Herren rechts schwärmen, hat naturgemäß zu immer schlechteren Handelsverträgen führen müssen, jetzt haben Sie nach einem Einverständnis und schimpfen auf die Unterländer. Auch ein Engel vom Himmel hätte die Steinbergen der Schweden nicht erreichen können; unter großer Parteigenossenschaft Götze (Seiterfeld) schilderte die Situation sehr richtig mit den Worten:

Mann mit ungehoblenen Zähnen,  
Dir tut niemand was zu lieb,  
Gand wird nur vor Gand gewaschen  
Wenn Du nehmen willst, so gib!

Unsere Unterländer haben oben mit gebundenen Händen da und konnten den Schweden nicht mal Wortworte machen, denn diese haben ja nur unser Beispiel nachgemacht. Mit dem Schwanz geht es eben, wie Wilhelm Busch sagt:

O, hätte Dich vor allem Wissen,  
Es macht Pfäfer, wenn man's tut,  
Es macht Verdrub, wenn man's geweten.

(Seiterfeld.) Vorteil von den Schwedischen haben nur die Großindustriellen, die sich kartellieren können. — Für die Resolutionen werden wir stimmen, bei der ersten auch für den sozialdemokratischen Antrag der Arbeiter. (Zentz richtig.)

Abg. Reichert v. Camp (Reichsp.). Die Mehrheit meiner Freunde wird trotz mancher Bedenken für den Vertrag stimmen. Eine Schwächung der Pfälzerindustrie kann gar nicht bestritten werden, wenn viele Klagen auch übertrieben sind. (Zentz, Hilde links.) — Der sozialdemokratische Änderungsantrag der Resolution zugunsten der Arbeiter wird ich unannehmbar. Die Freiheit des Warenverkehrs würde so auch zur Zunahme der Steuererträge führen.

Abg. Dr. Berner (Völk. Wirtsch. Bg.) erklärt sich im Interesse des Schwabes der nationalen Arbeit gegen den Vertrag.

Abg. Gräfe-Sachsen (Antik.) schließt sich dem Borender an.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Der Handelsvertrag wird angenommen. Es folgen die Resolutionen.

### Abg. Ranke (Soz.).

(Die Rechte hört den Redner vorlesend durch Unruhe und Kränzelgeheul.) Wer irgend ein Herz für die arme läbliche Bevölkerung hat, darf sich nicht mit der Kommissions-Resolution begnügen, sondern muß unseren Änderungsantrag annehmen. Mit einer Ermäßigung ist Blutzucker keinen nicht geben, denn es leidet in Schweden, es leidet denn mehrere Wirt für die Erlaubnis zu zahlen, durch Verweiden ihren färglichen Verdienst etwas aufzubehalten. Was soll man dazu sagen, daß beide Güterbesitzer und sogar Behörden nicht nur das Verweiden verbieten, sondern noch die Dammstamm beschnitten, welche solche armen Verweiden zu Anstand bringen. (Zentz, Hilde links.) Nicht nur Frauen und Kinder, sondern auch erwachsene Männer gehen in den Wald zum Holzschneiden — ein Beweis, für die paradiesischen Zustände auf dem Lande. (Zentz wahr! bei den Soz.) In jedem Haushalt wurde in mehreren Wäldern ein Baum zum Nachholenden, weil man die Arbeiter schlankern wollte in denen sozialdemokratischen Stimmen abgegeben waren. (Zentz, Hilde links.) Das ist bezeichnend für die agrarische Beschaffenheit. (Zentz wahr! links.)

Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Stimmdemokratie und die Sozialdemokraten abgelehnt, und die Resolutionen wurden in der Sitzung der Kommission angenommen.

Hierauf wird die Sitzung auf dreiviertel Stunden unterbrochen.

In der wieder aufgenommenen Sitzung wird zunächst das Handelsabkommen mit Japan in zwei Lesungen debattiert, das einstimmig angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend Züge, Bahnhöfen und Umzugsstellen der Kolonialbeamten. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des

### Einführungsgesetzes

#### zur Reichsversicherungs-Ordnung.

Abg. Sebel (Soz.): Im Namen meiner Freunde habe ich folgende Erklärung abgegeben: „Unserer Forderung aus der Reichsversicherungs-Kommission haben uns über die Verhandlungen des heutigen Vormittags Bericht erstattet. Aus diesem Bericht ergibt sich, daß die schwachen Befürwortungen, die wir dem Antrag Schluß gegenüber hatten, sich als durchaus berechtigt erwiesen haben. Es ist aber gelungen, eine Reihe von Verbesserungsanträgen in den Antrag Schluß hereinzubringen, so daß unsere Befürwortungen wesentlich abgeschwächt worden sind. Nach unserer Auffassung ist auch in keiner Weise hätte ein Beweis erbracht werden, daß der Antrag Schluß notwendig war. Wir werden, wie gegen das ganze Gesetz, so auch gegen den Antrag Schluß stimmen. Nachdem aber die Verbesserungsanträge angenommen worden sind, wollen wir alle Bedenken in bezug auf die weitere Beratung, die gehen ausgeprochen sind, zurückstellen. Wir verlangen nicht, daß von den schwachen Befürwortungen ausgetrieben über 2 1/2 wöchentliche tägliche Arbeit bis zur dritten Lesung Gebrauch gemacht wird. Wir erwarten, daß die Mehrheit uns nun bei der dritten Lesung nicht noch mit weiteren Verbesserungen überlastet.“ (Braoul)

Abg. Dr. Hilde (konf.) (als Vorsitzender) führt aus, daß man in der Kommission nach beifügen Auseinandersetzungen sehr bald zu einer Klärung der Äußerungen gelangt sei.

Abg. Hilde (Soz.) will seinen unteren Antrag auf Streichung des Artikels 30 u. ff. aufrecht. Die in der Kommission beschlossenen Veränderungen haben sich selbstredend geändert, aber auch nach dieser Sitzung mit Schweden, das die Bestimmungen für überflüssig und werden gegen sie stimmen. (Zentz b. d. Soz.)

Der Streichungsantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, der Kompromissantrag wird von sämtlichen Befürwortern angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Einführungsgesetzes beendet.

Der Präsident bekennt die nächste Sitzung auf 5 Uhr an. (Dritte Lesungen.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

189. Sitzung. Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 6 Uhr.

Im Bundesrat ist die gesamte Regierung.

Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich die ausstehenden dritten Lesungen.

Das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freiwiliger angenommen.

Debattiert angenommen werden ferner der Geheftentwurf betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reiches, das in Aussicht 100 abgelehnten Lebensversicherungen über das Gesetz, der Niederlassungsvertrag mit Japan, des Kolonialbeamtengesetzes, die Verträge zum Jändereisenverkehrs, der Geheftentwurf über die Beilegung von Tarifabreden und das Admittationsgesetz.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Wir haben unter Präsident Graf Schönerer in 2 1/2 Stunden: Wir haben unter Arbeitsamt nunmehr erledigt und ich habe Grund anzunehmen, daß in kürzester Frist unsere Session beendet sein wird. Wir sehen am Ende eines Sessionsabschnittes, der außerordentlich arbeitsreich war. Ich danke für die Ausdauer, die Sie in dieser Zeit bewiesen haben und ich danke dem Reichspräsidenten, den Geschäftsführern und vor allem meinen treuen Beamten. (Mittlerer Beifall.) Ich bitte um die Ermächtigung, die Zeit und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbstständig festzustellen.

Abg. Wassermann (natlib.): Im Namen des Hauses danke ich dem Präsidenten für seine geräde und wohlwollende Geschäftsführung. (Beifall.)

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg verliest nunmehr die kaiserliche Verordnung auf Verlegung des Reichstages bis zum 10. Oktober.

Präsident Graf Schönerer in 2 1/2 Stunden schließt die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Sozialdemokraten haben den Saal verlassen.

### Aus den Nachbarkreisen.

#### Zur Steinfeiler-Auspeutung.

Wie der Unternehmerverband den Ausgeperrten nunmehr mitteilen läßt, ist das Schiedsgericht definitiv abgelehnt, ein Beschluß, von dem die Ausgeperrten schon lange Kenntnis hatten. Gründe für die Ablehnung werden nicht angegeben, weil sie nicht vorhanden sind. Auf der einen Seite steht wohl ein Zeit Unternehmer, die das Schiedsgericht nicht annehmen möchten, die aber gegen die Schiedsgerichts nicht auszusprechen vermögen. Die Unternehmer „wundern“ sich in ihrem Schreiben, daß die Ausgeperrten so große Erwartungen an das Schiedsgericht legen; sie sind erbötig, wieder direkt zu verhandeln, wenn die Ausgeperrten ihnen mitteilen, was sie von einem Schiedsgericht erwarten können, und wenn in diesen Erwartungen annehmbare Zugewinne liegen. Den Arbeitern ist es wohl gleich, vor welchem Forum sie ihre Forderungen, eben weil sie gerecht sind, zu vertreten haben. Aberhänge sitzen in der Unternehmerkommissionen, mit denen ein sachliches Verhandeln überhaupt nicht möglich ist. Dieselben bleiben stets bei einem harten „Nein“, so daß eine Diskussion überhaupt wertlos ist. Dennoch hat eine Bezirkskommission der Ausgeperrten auf Grund des Schreibens der Unternehmer beschlossen, in neue Verhandlungen mit den Unternehmern einzutreten. Es liegt also jetzt wieder an den Unternehmern, sich zu erklären.

Der Vorwärtende des Reichsverbandes der deutschen Steinfeilmesser, als auch andere Herren bemühen sich krampfhaft, die ausständigen Steinfeilmesser, die Ausgeperrten beschuldigen, zu veranlassen, daß sie dieselben wieder entlassen. Zerstreut ist das natürlich nicht, denn werden nur die Arbeiter! Man hat sich nicht entzündet, selbst Leute mit auf die schwachen Listen zu setzen, die mit der Lohnbewegung auch nicht das geringste zu tun haben. Am Schluß des erwähnten Unternehmerkreises spricht man noch von unnütigen Weitzungen zu verhindern. Wenn dieser Satz einen Sinn haben soll, so doch nur die verordnete Drohung, daß der Reichsverband noch eine Erweiterung der Auspeu-

tung plant! Die Ausgeperrten werden sich aber durch keine Maßnahmen der Unternehmer betreiben lassen. Wenn die Herren glauben, hiermit etwas zu erreichen, dann dürften sie sich ganz gewaltig täuschen.

Angewiesen verweisen die Unternehmer, ihre bringenden Kräfte bestenfalls gegen sozialdemokratische Zusammenkünfte fertig zu stellen. Selbst die Dörschellen drücklichen Herbergen müssen die fehlenden nützlichen Elemente abgeben.

Besondere „nützliche Elemente“ von Steinfeilern scheinen in Böhlen zu wohnen. Der Größtger Angelegter, der leider auch noch viele Arbeiter-Abkommen hat, lobt diese Auspeuerung der Unternehmer in seiner Nr. 80 folgendermaßen:

Wieslau. Der Straßenbau von hier nach Böhlen besage mancherlei Schwierigkeiten, da die Steinfeiler wegen Lohnforderungen zum Teil in den Ausland getreten sind, indem dieselben 70 Pf. pro Arbeitsstunde verlangen. Um so einfacher arbeiten diejenigen Leute, die dem Verbands nicht angehören, indem sie abgeben von den üblichen Forderungen morgens 5 bis abends 8 Uhr am Begebau schaffen usw.

Der Mann, der diesen Verrätern der Arbeiterfrage dies für sie überaus bezeichnend so genudmet hat, braucht natürlich keine Äußerung von den Dingen zu haben, wie sie wirklich liegen. Gerade die dort beschäftigten nützlichen Elemente sind auch mit ausgeperrt geworden!

Und anstatt 70 Pf. fordern die dort beschäftigten Steinfeiler 80 Pf. Die Wahrheit liegt also in diesem Falle auf einem ganz anderen Blatt als im Größtger Angelegter, dessen Nr. 80 man nicht nur wirklich zu bedauern find, wenn sie mit ihrem Gebilde noch weiter ein Stück weiterführen, daß seine Arbeiter-Abkommen nicht schon so oft bekundet hat.

### Ständische Geschäftsbereit.

Das „patronale“ Verhältnis“ auf dem Lande und die menschenunwürdige Behandlung der ländlichen Geschaffenen werden wieder einmal treffend illustriert durch folgenden Vorgang. In der Abnahme des Leihlohn-Vertrages liegt das einem Sozialarbeiter namens Gartner gehörige Gut Podelwitz. Auf dem Gärtnereigenen Gute war die 15 Jahre alte Dienstmagd E. aus Gesehausen in Stellung. Trotz ihrer Jugend wurde das Mädchen mit der schwersten Arbeit betraut, und zwar von früh 5 1/2 Uhr bis in die späte Nacht hinein. Der 40 Uhr abends gab es selten Ruhe und noch weniger ein zum Feigen des Körpers und der Seelen. Als das Mädchen infolge dieser Beschäftigung mit Ungeziefer befallen war, wurde eine auf dem Gute beschäftigte Frau beauftragt, die Magd im Gasse zu fassen, und zwar im Weiden des Wehlers, seiner Frau und seines Sohnes und unter einer Flut von Schimpfungen. Als die Prozedur so lange dauerte, erklärte der Bauer: „Dem Drecksulz müssen gleich die Ketten abgehauen werden!“ Dieser Satz wurde auch sofort befolgt. Die Tochter eilte, die Sehere zu holen, und dann wurde das Mädchen trotz seiner Gegenwehr mit Gewalt auf einen Schmelz gedrückt und seines Saars beraubt. Dann wurde der Saal mit Petroleum ausgefüllt. Außerdem wurde das Mädchen vom Tisch genommen und wie ein Hund in der Stube eingeblettet.

Die Witte des Mädchens, es nach Hause zu lassen, damit es sich einmal ordentlich reinigen kann, wurde mit dem Vernein der Angehörigen, in Seehausen herrsche die Mault- und Klauenleude, dort könne es nicht hin. Dem Eltern der E. aber schrieb Herr Gartner, ihre Tochter sei erkrankt. Als der Vater in Sorge um sein Kind sofort nach Podelwitz eilte, fand er das Mädchen gelund, aber völlig entleert auf dem Outshof vor. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit dem Bauern nahm der Vater die Witte nach dem Gute weg, um sie zu Hause vom Ungeziefer zu befreien. Gegen den menschenfeindlichen Besitzer ist bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Die Schuld an der Verurteilung auf dem Lande trägt natürlich trotzdem die sozialdemokratische Bewegung.

Werbau. Kartellführung. Freitag, den 2. Juni, pünktlich 9 1/2 Uhr abends, findet Gewerkschaftsversammlung in der Raier-Weihleim-Gasse statt.

Werbau. Die 20. monatliche Versammlung wird sehr oft den Fußgänger durch den schmälten Weg von der Station nach Werbau auch hier, trotz der Sturmstöße, das vorerregende Tempo beim Durchfahren der Straße und Dörfer nicht eingestalten. Das konnte man dieser Tage beim Übergang der Schaffhäuser Eisenbahnlinie über die Gallecke Straße bemerken. Kommt da Magd in solcher Hast, so ist es natürlich, daß die Arbeiter nicht einverstanden: trotzdem der bemerkende Zug wegen des überaus hohen Übergangs fortwährend lautete und vom Führer des Autos auch bemerkt wurde, letzte dieses seine tolle Fahrt fort und sprach 3 Meter vor der Volkstempel entfernt, parkierte es den Übergang. Ein wiederlicher Ausblick für die Passanten und eine geradezu niederdrückende Art, den Führer der Lokomotiven in ihrer aufrechten Tätigkeit nach dem Dienst zu erschauern. Darum wäre es zu begrüßen, wenn die Führer der Autos ihre toniolo im Sinne der gewissenhaftigkeit durch vernünftigen fahren zu haben verstanden, und schließlich auch die Bahnmehrung an solchen verkehrsreichen Straßen durch Schwärzen die Verkehrssicherheit haben würde.

Werbau. Stadtratsordnungsänderung. Zunächst wurde in üblicher Weise vom Konventionenprotokoll Kenntnis genommen. Die Anberaubungsverhältnisse auf eine Einnahme von 1066,71 M. und eine Ausgabe von 1488,97 M. zu vergleichen. Dem Stadtbau-Schalter werden 10 M. Pachtgeld für Wiesen zugewandt. Der diesjährige Etat sieht an dreizehntausend 37 000 M. vor. Der Preisausblick fordert aber die Summe von 29 496,12 M. Das Mehr von 1996,12 M. wird bemittelt. Bei dieser Gelegenheit lobte Stadtratsordner Schaefer eine glänzende Kritik an der Stadterweiterung und dem Ausbau der Stadt Werbau, der als Vertreter auf den Verwaltungsausschuss beigegeben einlegen wird, vorausgesetzt, daß es bis dahin nicht entgegengefallen hat. Die Verwaltung des Vermögenswohl hat mit der Stadt einen Vertrag abgeschlossen, in dem sie garantiert, jährlich von der Stadt 5000 M. Pacht für die Stadt und ebenfalls für den Kraft der Stadt 5000 M. Pacht für die Stadt. Der Preis von 1000 M. Pacht für die Stadt 40 M. für die Stadt 20 M. Im letzten halben Geschäftsjahr sind für die Stadt 7000 und für die Stadt 925 M. Pacht abgenommen worden. Hiermit wird die Verwaltung 1575 M. Pacht oder 315 M. für die Stadt abgenommen Energie bezahlen. Auf Veranlassung des Stadtrats wurde beschlossen, die Verwaltungsausschuss auf 1000 M. Pacht pro Jahr festzusetzen, gleichwohl es für die Stadt oder Kraftverder. Der Preis bleibt derselbe. Eine lebhaft Debatte wurde auf dem Punkte, Beschlußfassung über erst. Verfügung von Subventionen. Der Lehrer Deuer bekommt eine jährliche Subvention von 1500 M. Pacht für die Stadt, die Lehrer einer zweiten Subvention 1200 M. Pacht, welcher nach seiner Aufstellung ein Einkommen von 3702,50 M. hat, behält ebenso wie Herr Barow, welche das gleiche Einkommen von 4000 M. jährlich hat, die Subvention. Gen. Sämtlich erklärte, daß wir überhaupt Gegner derartig







# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 127

Halle a. S., Freitag den 2. Juni 1911

22. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 1. Juni 1911.

### In die arbeitende Jugend!

Spätestens findet in Halle der erste Jugendtag für den Arbeiterjugendtag Merseburg statt. Die proletarische Jugend hat sich diesen Tag erwählt, um einige Stunden gemeinsam zu verbringen, Freundschaftsbände anzuknüpfen, das Solidaritätsgefühl zu heben, ihren Geschichtslehre zu erneuern, neue Beziehungen zu anderen Orten zu erfahren und lernen zu lernen, was Bildung und Wissen der arbeitenden Jugend fördert.

Es ist denn auch ein Programm vorgegeben, das diesen Zweckmäßigen Rechnung tragen wird.

Am ersten Feiertag normallage: Empfang der Gäste und Besichtigung der Stadt; nachmittags: Dampfbad und später Unterhaltungsabend bei Sächse, Saurisches Schulhaus.

Am zweiten Feiertag: Morgenparade nach der Kaiserliche Grotte, wo Jugendspiele stattfinden. Nachmittags und abends sind geistliche Veranstaltungen im Volkspark vorgesehen.

Wegen Beschaffung von Quartieren müssen sich die Jugendlichen sofort bei ihren Besuchern melden; diese sind gehalten, die Wohnung umgeben an den Jugendabend in Halle, 3. D. der Genoffin Dennis, Humboldtstraße 12, mitzuteilen.

Die Teilnahmekarten kosten für Jugendliche 30 Pf., für Erwachsene 50 Pf. für die Dauer der gesamten Veranstaltungen. Alles Nähere ist aus dem heutigen Kurier ersichtlich.

Wir erwarten, daß die arbeitende Jugend beiderlei Geschlechts selbst eifrig dafür sorgt, durch Massenbesuch den 1. Jugendtag zu einer würdigen Feier zu gestalten.

Von der erwachsenen Arbeiterschaft hoffen wir, daß sie die Jugend in diesem Bestreben tatkräftig unterstützt. Arbeiterjugend heraus!

### Die Freie Studentenschaft aufgelöst!

Was schon seit längerer Zeit vorauszu sehen war, ist eingetreten: Der Senat der Halle'schen Universität ist dem Beispiele der Leipziger Universitätsbehörden gefolgt und hat am 26. Mai beschlossen, die Freie Studentenschaft zu „suspendieren“. Eine Begründung dieses Beschlusses ist uns im Moment noch unbekannt; aber um „Berühme“ werden die Herren ja nicht verlegen sein, wenn es sich darum handelt, der freisinnigen Organisation das Lebenslicht auszulöschen. In voriger Woche hatte sich der Konflikt zwischen der Freie Studentenschaft und dem Senat zu gunsten, daß eine Krise unauflöslich war. Der Senat hat das sonderbare Verlangen an die Freistudenten gestellt, daß ihrer Organisation künftig nur Studierende angehören sollten, die sich in auf der Universität ausliegende Witten einbringen. Selbstverständlich weigerte sich die Freistudentenschaft, eine solche unbillige Forderung zu erfüllen und begründete ihren ablehnenden Standpunkt nichtinvoluntären Studenten angehören. Der Senat hat jetzt der Forderung, daraufhin die Organisation auflösen zu wollen, die 24 folgen lassen.

Die Auflösung erweist sich, wie wir vorgestern bereits berichtet haben, von vornherein als ein Schlag ins Wasser. Die Freie Studentenschaft hat die löblichen Absichten der Universitätsbehörden durch die rechtzeitig in die Wege geleitete Bildung eines Verbandes von Freunden der Freien Studentenschaft schon durchkreuzt.

Heute, Donnerstag, wird sie in einer öffentlichen Versammlung zum Ausdruck bringen, daß der Freie Studentenschaft des Senats Entscheidung nehmen und die weiteren Schritte beschließen. — Nimmt die Freie Studentenschaft den ihr aufgezwungenen Kampf energisch auf und führt sie ihn tatkräftig durch, so kann schon heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, wer schließlich Sieger bleiben wird.

### Das „Verhängnis“ und der Reglerport.

Das mitteldeutsche Bauwesen ist gewiß keine Angelegenheit, mit deren Dürren Erwähnung eine ernste politische Zeitung viel Staat machen kann. Wie im Staatsparlament durch eine Kleinigkeit oder zwei einen Minister liegt, so kann im Stadtparlament unter Umständen durch eine Regleraffäre ein Stadtverordnetenvorsteher geworden werden. Denn daß Herr Schneider so glücklich so glücklich erachtet ist, wie man sagt, will uns nicht in den Sinn. Nach dem letzten dreimonatigen Urlaub hatte er sich ganz nett erholt und wir fanden, daß er seinen Vorjahren in der letzten Sitzung „ganz hübsch“ —

viel besser als sein englischer Kollege Höhring — führte. Und wenn nun die Saaleleitung von der Herrn Schneider so lieb gewordene Tätigkeit im Stadtparlament ruhen und weiß, daß die Kerze darauf drängen, daß Herr Schneider die Würde des arbeitsreichen Amtes nicht mehr trage, so möchten wir dem Schreiber dieses Artikels einmal empfehlen, den Behörden und Parlament der Zeitung zu lesen. Da steht nämlich geschrieben:

Heute Dienstag, mitlag fand in dem Hotel Stadt Hamburg die 58. ordentliche Generalversammlung der Thuna Lebens-, Pensions- und Leberanten-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S. statt. Nach der wiederkehrenden Reihenfolge scheiden aus dem Aufsichtsrat die Herren Geh. Kommerzienrat Sedwex-Halle und G. von Langen in Köln aus. Die Genannten wurden wiedergewählt.

Und hebt man, nach dem Einbruch der furchtbaren Zahlen, die wir an anderer Stelle veröffentlichten, das Gesamtvermögen der Thuna-Gesellschaft auf rund 11 Millionen Mark besitzt, so finden wir es sehr bedauerlich, daß Herr Sedwex auch unter Mitgefühl regt sich jetzt — das Amt als Aufsichtsratsmitglied wieder anmahnt. Wir wissen sehr wohl, daß mit Ausfüllung dieses Postens eine allzu große Arbeitslast nicht verbunden ist, aber wenn die Gesundheit schon zu sehr erschüttert ist, dann sollte man solche Ämter nicht mehr auf sich nehmen. Denn, daß Herr Sedwex in diesem Falle eigenmächtig handelt, daran zweifeln wir gar nicht zu denken und darin wird auch der Schreiber der Saaleleitung mit uns einig sein, ohne zu lächeln aber mit der Stimme zu rufen. — Im übrigen scheint das Verhalten unserer Genossen in der Reglerangelegenheit sehr hart verknüpft zu haben. Der Lokalredakteur der Saalezeitung wird sich in die Brust und opponiert in einem solchen Artikel folgenbermaßen:

„Die Regler aber, die auf ihren Sport etwas halten, die ihn nicht mit dem Statistal vergleichen und sich nicht mit dem Pöbelklub Blau-Weiße auf eine Stufe stellen lassen wollen, gaben sich mit der Ablehnung nicht zufrieden; sie reichten eine neue, diesmal ausführlicher begründete Eingabe ein, in der sie namentlich auch vorlegten, daß die Besetzung einer Personifikation in der Thuna-Gesellschaft auf mehrere Tage starken Fremdenverkehr bringt. Das war alles einleuchtend nachgewiesen, nur den einen Mangel hatte die neue Eingabe: sie kam reichlich spät.“

Dann braucht der angelegte Saalezeitungs-Kollegebruder in Beziehung auf unsere Genossen die Worte: Vöselit, Ostruktion, Zide, weißt darauf hin, daß sein Bürgerlicher gegen die Forderung sprach und endet mit folgendem Satze:

„In 14 Tagen wird die Sache erneut verhandelt. Wie wir die Lage beurteilen, wird der Antrag angenommen, aber inzwischen hat auch das Gutachten begonnen. Man kann dann den Ehrenpreis der Stadt Halle wenigstens noch im letzten Moment dem Gabentempel beifügen.“

Wir begreifen den Schmerz des Reglerbruders, glauben aber, daß sich die Dinge daran doch anders gestalten werden, er sie sie sich ausmalen. Auch unter den Reglern wird es Menschen geben, die namentlich aus Reinheits- und Anstandsgefühl auf den Ehrenpreis verzichten werden. Allerdings, der lassende Bruder der Saaleleitung, der Mann von der Allgemeinen Zeitung, hat sich in seiner Verbobtheit für die Regler noch weiter veranant als sein Kollege. Er schreibt wörtlich:

„Nachdem Montag war, kam eine Sitzung statt, so daß aber der Antrag erst in 14 Tagen abgehandelt werden kann. Also es wird zunächst nur bezeugt, daß am zweiten Freitag die Sitzung keine Sitzung ist. — Wie wäre es, wenn die lieben Regler zum zweiten Freitag nachmittags zur Bewilligung des Ehrenpreises eine außerordentliche Sitzung einberufen? Dann könnten sie vielleicht ohne die vermaledeiten Gogis tagen — vielleicht aber auch nicht.“

### Aus einer „Volks“-Versicherung.

Wir haben wiederholt auf die Geschäftsmacher in der Gesellschaft Thuna hingewiesen und den Entbehrenslohen der Spitzen der Gesellschaft die Zimmerlöcher der Angestellten gegenübergestellt. Für heute wollen wir unseren Lesern nur die Zahlen zu genügen geben, die in der am Dienstag stattgehabenen Generalversammlung vorgetragen wurden. Wir behalten uns vor, auf die Sache zurückzukommen. Im Wesentlichen der hiesigen Presse wird berichtet, aus dem vorgelegten Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, daß die Thuna in 1910 eine fortwährend gute Entwicklung genommen hat. Sowohl der Reingewinn wie die Zahl der eingegangenen Versicherungsanträge in der großen Lebensversicherung und in der Volksversicherung sind nicht unwesentlich

höher als in 1909. Das Jahre 1910 erhöhte den Gesamtversicherungsbestand der Thuna um 16 129 838,88 Mk. auf 311 140 210,33 Mk. Kapital und 693 103,99 Mk. Rente. Mit dem Versicherungsbestand hat die Erhöhung der Prämienentnahme und der Prämienvergabe gleichen Schritt gehalten. Erhöht in der Thuna einjährlich der Summe von 15 140 642,50 Mk. auf 16 615 094,33 Mk. geblieben; letztere hat sich einjährlich der Prämienentnahme im Gesamtjahre um 6 655 735,57 Mk. auf 95 703 719,60 Mk. erhöht. Für Geschäftsjahre werden im abgelaufenen Jahre 3 239 633,66 Mk. zur Verfügung, wofür ausbezahlt bzw. zurückgestellt waren aber nur 2 406 562,41 Mk., so daß der Sterblichkeitsgewinn 833 071,25 Mk. beträgt. Die Gewinnreserven der Versicherer betragen ultimo 1910 einjährlich des Lebensversicherungs 13 058 184,22 Mk., wovon auf die Hamburger 329 88,86 Mk. entfallen. Im Jahre 1912 wird die Thuna wieder eine Dividende von 23 Prozent der vollen Jahresprämie. Das Jahresergebnis in minderbekanntere Weise angelegte Vermögen der Thuna beträgt zu Beginn des Jahres 1911 rund 99 Millionen Mark. Das Gesamtvermögen einschließlich der Hamburger stellt sich auf rund 111 Millionen Mark. In dem Vermögen sind neben dem gesetzlich erforderlichen Prämienreserven rund 14 Millionen Mark überschüssige Fonds enthalten. Die Generalversammlung nahm mit Beifall von dem Bericht der Direktion Kenntnis und erteilte ihr und dem Aufsichtsrat einstimmig Entlassung.

Der Generalversammlung von dem Bericht mit Befehl 11 Kenntnis nahm, fanden wir sehr gern. Ein Gubenichts vermag sich durch solche Zahlen gar nicht so schnell hindurchzuwinden — zumal wenn er sieht, daß eine Dividende von 23 Prozent der vollen Jahresprämie gezahlt wird und weiß, wie die Gelder, mit denen der Schwitz der Eiden bezahlt wird, ausgebracht werden. — Also erst etwas Ruhe.

„Schuldungen durch das Submissionsverfahren“

leihen sich häufig die Unternehmer, wie wir vor einiger Zeit durch eine Strafkammerverhandlung, in der sich zwei hiesige Handwerkermeister gegenüberstehen, wegen Verleumdung klagen, dargelegt haben. Um den Untersuchungen und Schuldungen im Submissionsverfahren entgegenzuwirken, treten die Unternehmer zusammen und vereinbaren bei den Vergabungen einen Mindestpreis, unter den kein Bewerber heruntergehen darf. Gegen dieses Submittieren der Handwerker kann man an sich nichts einwenden, da unter den allzu niedrigen Angeboten auch die Arbeiter zu leiden haben. Man könnte aber verlangen, daß die Arbeiter gleiche Vereinbarungen auch geschlossen werden. Aber da verlangt die Rechtsprechung meistens und es ist nicht wahr, daß in ähnlichen Fällen den Arbeitern schon mit dem 1/3 der Gewerbesteuer und sogar mit dem Ertragssteuergewinnen entgegengetreten worden ist.

Neuerdings hat aber das Reichsgericht, das den Unternehmern im Punkte der Verträge weit entgegen kam, seine Ansicht zu Ungunsten der Unternehmer etwas eingeschärft. Früher erklärte das höchste Gericht Beträge von Interzessen im Preis für zulässig, wenn sie dahin zielten, die Preise auf einer „angemessenen“ Höhe zu halten. Das heißt aber angemessene Höhe? Die Unternehmer in ihren maßlosen Forderungen scheinen sich neuerdings „ihre Güte“ verheißt zu haben, und das Reichsgericht vertritt jetzt den Standpunkt, daß solche Vereinbarungen für nichtig und unzulässig erachtet, wenn sie bezwecken, durch den Zusammenschluß von Gewerbetreibenden einen maßlosen übermäßigen Gewinn dem Teilnehmer an solchen Vereinbarungen zufloßen zu lassen. Ueber die neue Entscheidung besteht ein hiesiger Rechtsanwalt die Handwerkermeister und Unternehmer unter Verweisung der Namen der Beteiligten in der Halle'schen Zeitung folgenbermaßen:

„Die größte Unzufriedenheit hat sich bei Erbauern zu machen. Auf eine nicht genügend aufgeklärte Weise erfuhr einer von ihnen die Adressen der übrigen und sie alle traten nun zusammen und vereinbarten, daß einer von ihnen auf die Differenz die niedrige Forderung als sein Angebot abgeben sollte und daß die übrigen von ihnen ihre Angebote 5 bis 20 Prozent darüber halten sollten. Die auftragserhaltende, minderbekanntere Firma sollte dann an jede der ausfallenden Firmen 1500 Mk. als Entschädigung zahlen. Der Bundesverband sollte 1500 Mk. Konvention an Preise an jeden Beteiligten zahlen. Die Verhandlung wurde als freundschaftlich und als ausgeglichen für die Öffentlichkeit erachtet. Die minderbekanntere Firma reichte hierauf ihr Mindestangebot von 56 628 Mk. ein, erhielt ebenso wie die sechs übrigen höhere Forderungen aufstellenden Beteiligten den Zuschlag, aber nicht, sondern ihm erhielt eine nichtbeteiligte Firma für eine

# MENCKHOFF & Co., GEISTSTRASSE 19,

Wäschefabrik mit Kraftbetrieb,

Verkauf nur direkt in der Fabrik, vorm. von 9-12 Uhr, nachm. von 3-7 Uhr.



aus feinstem, haltbarstem Louisianahoch mit Lochsticherei und eingestrichelter Langweite Stück Mk. 1.40.

Zierschürzen mit und ohne Träger nur haltbarste Qualitäten von 40 Pfg. bis Mk. 3.50.

Oberhemden in weiss und bunt die elegantesten u. dauerhaftesten Ausführungen Mk. 3.75 — 5.50.

Damenhemden bis zum elegantesten Artikel. Weisse Unterröcke voll weit, mit doppelt. Volant 2.75 bis 10.00 Mark. Bunte Schürzen — garantiert waschecht 65 Pfg. bis 4.00 Mark. — Kinder-Schürzen wegen Aufgabe des Artikels mit 10 Proz. Rabatt.

Alle Wäschestücke nur eigenes Fabrikat, mit Garantie für beste Haltbarkeit der Stoffe und der Verarbeitung.

Forderung von nur etwa 3000 Mk. Kammer trat aber der oben beteiligten Firmen ihre arbeitslosen Ansprüche auf je 1500 Mark Sonderunterstützung, also zusammen 3000 Mk., ab an den letzten Träger, welcher die 3000 Mk. einforderte vom Beklagten, einem Teilnehmer der obigen geheimen Vereinbarung, mit der Bestimmung, der Beklagte habe der ausstehenden Firma Witterung von dem geheimen Bestimmen gemacht. Der Beklagte bestritt die Bestimmung des Schiedsgerichts, abgesehen von anderen Einwendungen, trachtete auch den Vertrag als nichtig und unzulässig. Das Landgericht Halle und das Oberlandesgericht Rumburg wiesen die Klage ab aus dem letzteren Gesichtspunkte. Die Revision ist vom Reichsgericht zurückgewiesen aus folgenden Gründen:

Das Verwaltungsgericht kommt zu dem Ergebnis, daß die Vereinbarung gegen die guten Sitten verstohe. Am Anfang des Jahres 1908, Seite 296, ließ sich das Verwaltungsgericht auf den Boden, daß Vereinbarungen zum Schutze gegen die Arbeitslosen der Subventionen zulässig sind, namentlich wenn die Vereinbarungen es nur auf die Aufrechterhaltung angesehener Betriebe absehen. Hier aber sei auf Kosten der Beschäftigten ein völlig unangemessener Verdienst erzielt worden, da der Preis von 40000 Mark angesehener sei und der Unternehmer bei 2734 Mk. einem Reinerwerb von mehr als 3000 Mk. an dem ihm übertragene Arbeiter effektiv gehalt habe. Die Vertragsschließenden haben sich also nicht damit begnügt, sich gegenseitig gegen schädlich unzureichende Unterbietungen der anderen zu sichern, sondern sind darauf ausgegangen, den Beschäftigten zu schädigen, indem sie sich auf eine Forderung einigten, welche für jeden einzelnen einen beträchtlichen Vorteil in Aussicht stellte und obendrein dem Unternehmer einen unangemessen hohen Verdienst zugesichert haben würde. Das darin ein Verstoß gegen die guten Sitten im Sinne des § 138 des BGB. liegt, läßt sich im Ernst nicht bestreiten.

Sie meinen, daß ein solches Verfahren nicht bloß gegen die guten Sitten verstohe, sondern vielmehr fast den Vertragsparagrafen streift. Denn hier handelt es sich nicht bloß um ein Rechtsgefährt unter Ausbeutung des Leistungs- und der Unerschaffenheit, sondern um eine schwere Schädigung, die auf Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorsprungs hinausläuft. Wir erinnern uns, daß ein hiesiger Handelsrichter vor längerer Zeit wegen eines ähnlichen Mandates vor der Strafkammer stand, damals aber freigesprochen wurde, weil er nicht die Absicht hatte, den Arbeitern die ihnen gebührende Rechtsgerichtsentscheidung zu verweigern, sondern die öffentlichen Handelsrichter befehle und gemacht sein. — Die Arbeiter konnten von den Unternehmern, wenigstens das Raffinement anbetreffend, noch viel lernen. Sie werden aber dem bösen Beispiel nicht folgen.

#### Nach der chemischen Industrie.

Auf Veranlassung des Fabrikarbeiterverbandes nehmen die in der Giftbetriebe beschäftigten Arbeiter überall Stellung zu der Frage der Arbeitszeiterhöhung. So sprach kürzlich in einer hier befindlichen Versammlung der Ammerdorfer Industriearbeiter der Genosse Spedhar die Meinung ebenfalls über die Notwendigkeit der Arbeitszeiterhöhung. An der Hand authentischer Materialien wurden hauptsächlich die Gefahren der Arbeit kritisiert, die besonders in der chemischen Industrie durch die Verarbeitung von Säuren in der Erscheinung treten. Wir wollen versuchen, so führte der Referent weiter aus, einen Einblick in die Gesundheitsverhältnisse der Giftbetriebe zu tun. Interessant ist ein Vergleich der Arbeiter- und Beamtenkassenliste der Eisenfelder Kohlenwerke. In den Jahren 1906 bis 1909 entfielen auf 100 Mitglieder der Arbeiterkassen 76,07 Krankheitsfälle, 1179 Krankentage und jeder Krankheitsfall dauerte durchschnittlich 13,4 Tage. In der Beamtenkassenliste entfielen auf 100 Mitglieder durchschnittlich 56,0 Krankheitsfälle, 664 Krankentage und jeder Krankheitsfall dauerte 11,85 Tage. Ein Vergleich sämtlicher Betriebskassenlisten Deutschlands mit den Betriebskassenlisten der chemischen Industrie zeigt wiederum ein ungünstiges Resultat. In den Jahren 1906 bis 1909 entfielen im Durchschnitt auf 100 Mitglieder aller Betriebskassen Deutschlands 47 Krankheitsfälle und 865 Krankentage. In Betriebskassenlisten der chemischen Industrie entfielen auf 100 Mitglieder aber 68 Krankheitsfälle und 1284 Krankentage. Die Arbeit in der chemischen Industrie ist also im allgemeinen gesundheitsgefährlicher als die Arbeit anderer Berufe.

Je länger die Zeit der Arbeiter täglich in solchen Giftbetrieben verweilt, um so mehr wird seine Gesundheit ange-

griffen, der Körper mehr und mehr gegen Krankheiten gemacht. Die Folge häufiger Erkrankungen ist Lebensmüde, Not und Elend stehen in seiner Wohnung ein; oft fehlt es ihm und seinen Familienangehörigen an der nötigen Nahrung; Unterernährung mit ihren Folgeerscheinungen greift Platz, und als Nachkommen der chemischen Arbeiterschaft findet man ein schwächliches Geschlecht. Die lange Arbeitszeit, oft 12, 24, ja 36 Stunden, zerrüttet den Körper; die jämmerlichen Widrigkeiten zur Lebensunterstützung, die in solchen Giftbetrieben eine schwere Schädigung der Gesundheit bedeutet.

Wo es sich um Verbesserung und gesetzliche Festlegung des Arbeiterschutzes handelt, läuft die Unternehmenspolitik Sturm, bietet sie ihren ganzen Einfluß auf den Fortschritt zu benutzen. Als die überreichliche Regierung einen Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeiter in gesundheitsgefährlichen Berufen ausarbeitete und dadurch dem Handelsministerium die Befugnis übertrug, für besonders gefährliche Betriebe geeignete Schutzbestimmungen zu erlassen, mußten sämtliche Wiener Gerichte den profitwilligen Unternehmern entgegenstehen. Die Gerichte kritisierten den mangelhaften Arbeiterschutz und führten als gefährliche Industrie die Bleifarbenfabrikation und chemische Fabriken verschiedener Art an. Lieber die Arbeitszeit äußerten sie sich folgendermaßen: „Je kürzer hier die Arbeitszeit ist, um so geringer die Menge des täglich aufgenommenen Giftstoffes, um so größer die Möglichkeit für den Organismus, durch Ausscheidung der geringen Giftmengen deren Anhäufung im Körper zu verhindern.“

Genau so rüchindig in sozialpolitischer Beziehung ist auch das deutsche Unternehmertum, was eigentlich nicht verwunderlich ist, da die Befehlsgebung ihm jederzeit zu Willen ist. Daß es noch Giftstoffe verarbeitet die Betriebe gibt, in denen die Arbeiter 12 bis 14, ja sogar 36 Stunden hintereinander schuften müssen, sollte man kaum für möglich halten. Daß in der chemischen Industrie eine Verkürzung der Arbeitszeit leicht durchführbar ist, zeigen auch die enormen Gewinne, die aus den Anstrengungen der Arbeiter herausgeholt werden. Denn die Gesamtlöhne in der in den letzten 26 Jahren von den Aktiengesellschaften ausgefallenen Dividenden beträgt rund eine Milliarde Mark. Neben diesen ausgeschütteten Dividenden wurden noch rund 200 Millionen Mark Reserve angehäuft. Und ungeachtet Millionen wanderten in die Taschen der Aufsichtsräte. Wie hoch die Summe der nicht ausgeschütteten Gewinne ist, geht aus folgendem hervor: Die Griesheim-Elektro-Werke, das wichtigste Industrieunternehmen der Branche, erzielten im Jahre 1910 einen Reingewinn von 3 797 571 Mk., zahlten 1 010 000 Mk. Dividenden und verblieben noch über eine Restsumme von 1 887 571 Mk. Eine ungeheure Summe, die aus den Arbeiterhänden herausgehoben wurde. Das sind geradezu beachtenswerte, märchenhafte Gewinne, zugleich werden sie aber aufreißend im höchsten Grade. Daß also bei etwas gutem Willen die bescheidene Forderung der Arbeitszeiterhöhung bewilligt werden kann, wird im Ernst wohl niemand bestreiten wollen. Die zahlreich verammelten Industrie-proletarier stimmten den infratextuellen Darlegungen des Referenten beifällig zu und nahmen eine Resolution an, in der folgende Forderungen an die Unternehmer gestellt werden: für Arbeiter die nur im Tagebetrieb beschäftigt werden: Einführung eines 8-stündigen Arbeitstages von 8 bis 11 Uhr und von 1 bis 4 Uhr, die in ununterbrochenen Betrieben, also abwechselnd in Tag- und Nachtbetrieb beschäftigt werden: Einführung des achtstündigen Arbeitstages und Befreiung der 24-stündigen Wechselschichten. An Stelle der letzteren sollen solche von höchstens zwölfstündiger Dauer gesetzt werden; 3. für alle Arbeiter besonders gesundheitsgefährlicher Betriebe: die Einführung eines nach dem Grade der Gefahren abgestuften achtstündigen Arbeitstages.

#### Die geheimnisvolle Polizeiwache.

In vergangener Nacht gegen 1/2 12 Uhr spielte sich auf der Polizeiwache im roten Turm ein geheimnisvoller Vorgang ab, der dringend der Aufklärung bedarf. Um diese Zeit den Markt passierende Personen hörten plötzlich gelinde hergegerausende Schritte, die aus der Polizeiwache kamen und mit aller Behutsamkeit darauf hinbelebten, daß dort einen menschlichen Wesen irgend etwas geschehen sein muß. Der insolge des größten Schreckes zusammengekauften Menschenmenge bemächtigte sich eine starke Erregung, als die Pfiffe- und Befehlsrufe gar nicht verstummen wollten. Plötzlich kam ein Polizist von der Leipziger Straße her, warf einen Blick in das

immer noch von angstvollen Tönen erfüllte Stadtwinkel, wies die einige Worte mit einem herausragenden Polshäfen und „räumte“ sodann recht eilig die Umgebung des roten Turmes. Schließlich wurde es dunkel in einem Teil der Wache, was sich sonst noch zugetragen haben mag, vermochte niemand zu erfahren. Die Öffentlichkeit hat jedoch ein lebhaftes Interesse daran, das Wachtungsergebnis zu erfahren. Wir legen als ganz bestimmt voraus, daß wir heute oben im Polizeihaus eine genaue Erklärung des Falles zu lesen bekommen. Da wir mit der polizeilichen Berichterstattung bisher stets traurige Erfahrungen gemacht haben, zumal wenn es sich um Verletzungen von Polizeigriffen vorzugehen Polshäfen handelte, so erlauben wir die ansehend auf der Wache mitschreibenden Personen um nähere Mitteilungen. Aus leicht begreiflichen Gründen wollen wir uns vorläufig jedes Urteil über diesen mitterräthlichen Polizeivorgangspiegel enthalten.

**Saal-Weise im Postamt.** Nun sind die Arbeiter im Postamt endlich beendet. Das ganze Team der Schaffenen Arbeiterdicht erstreckt im neuen Glanze. Die große Gaststube, das Treppenhaus und der Flur sind vollständig, teils mit Lackseide neu getüncht. Vor allem der Saal bedeutet eine Sehenswürdigkeit, und die polizeiliche Arbeiterschaft kann stolz sein auf ihre leidenschaftlichen Mühen. Es gibt in Halle wohl keinen anderen Saal, der so schön und künstlerisch vornehm ausgestattet ist, als der untere Postsaal.

Heute Abend findet Saal-Weise statt, bestehend aus Vokal- und Instrumental-Konzert. Ein recht zahlreicher Besuch seitens der Arbeiter ist zu erwarten.

**Januarblätter.** Am Sonntag, den 4., und Dienstag, den 6. Juni (Fingertagen) fallen die Ausgabeblätter aus. Die Benutzer der Bibliothek mögen deshalb die Ausgabeform heute Abend benutzen, um für die Feiertage Vorrat zu haben. Die nächste Ausgabe findet dann am Donnerstag, den 8. Juni statt.

**Die Arbeitervertreter in den Organen der Arbeitervereine.** Die Arbeitervertreter in den Organen der Arbeitervereine sind am 29. Mai im Engl. Hof eine Versammlung abgehalten worden. Bericht über die Verhandlungen des Schiedsgerichts für Arbeitervereine in Merseburg erstattet. In der Sitzung am 6. April 1911 handelte es sich um die Erledigung. Davon hatten nur 5 einen Erfolg. Einem Bericht, den an der rechten Hand der Fingertagegang und vom Damme die Gruppe vorlesen hatte, entzog man die Rechte gänzlich. Er bekommt nun gar nichts mehr, da er an die Unfallkosten „gebunden“ ist. Draußiger kann der Fingertagegang der Unfallversicherung nicht illustriert werden. Am 23. Mai handelte es sich um die Erledigung. Einem Bericht (1) einer Frau, die in Halle wohnt, wurde in den Fingertagen die Rechte um 10 Prozent. Die Vertreter bei dem Schiedsgericht berichteten noch, daß sie mehrfach mit dem Vorsitzenden des Gerichts in Differenzen gekommen sind.

Über die Aufstellung der Arbeitervertreter als Vertreter vor dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht aufgetreten ist. Dann ergebe sich aus dem Geschäftsbericht des Arbeitervereins, daß die Schiedsgerichte Gubenbergs so vielgestaltig seien, daß dadurch die Wahrnehmung von Terminen nicht in den Vordergrund gedrängt würde. Anders verhalte es sich mit Herrn Kreis, der in Verbindung mit mehreren Vereinen in Halle aufkommen habe. Herr Kreis-Gubenbergs jedoch in verbleibender Weise auftreten, dann müsse in Erwägung gezogen werden, ob auch sein Auftreten als geschäftsmäßig zu betrachten sei.

**Praktische Vinsie für die Fingertage.** Zum bevorstehenden Fingertage sind von der Fingertageverwaltung wiederum geeignete Maßnahmen getroffen, um den zu erwartenden starken Verkehr ganz zu bewältigen. Eine schnelle Abwicklung des Verkehrs ist jedoch nur möglich, wenn das reisende Publikum die auf pünktliche Abwicklung des Verkehrs gerichteten Bestrebungen der Fingertageverwaltung nach Möglichkeit unterstützt. Es sei daher folgendes zur Beachtung empfohlen:

Erfahrungsgemäß tritt der Andrang zu den Fahrkarten und Gedächtnisakten am Tage vor Fingertagen und am ersten Fingertage früh ganz besonders hervor, so daß trotz der vertriebenen Schalteröffnung und der sonstigen Maßnahmen nicht immer eine sofortige Abfertigung erfolgen kann. Es liegt daher im Interesse des reisenden Publikums, schon präventiv am Tage vor Antritt der Reise die Lösung der Fahrkarten vorzunehmen und etwaiges Gepäck aufzulisten. Vor Aufgabe des Gepäcks ist es zur Vermeidung von Verschleppungen unbedingt nötig, alle Gegenstände zu entfernen. Die Geltungsbauer der Fahrkarten beträgt, soweit ihnen eine andere Geltungsbauer nicht aufgedruckt ist, vier Tage. Dies gilt auch für Doppeltkarten. Die Reise kann an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsbauer angetreten werden, muß aber spätestens am Vortage des letzten Geltungsbauers beendet sein. Es können daher Fahrkarten, die am 1. Fingertage benutzt werden sollen, schon von Donnerstag, den 1. Juni, ab gekauft werden. Bei den

# Zum Pfingstfeste erreicht Saison-Schuhwaren!

preiswerte

<p><b>Damen-</b> <b>braun Chevreau - Schnürstiefel</b> mit und ohne Lackkappen, in überaus schicken Formen Mk. 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 8.50 7.50 <b>675</b></p> <p><b>Damen-Schnürstiefel</b> in feinen schwarzen Lederarten, mit u. ohne Lackkappen, hocheleg. Strassentiefel Mk. 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 8.50 7.50 <b>650</b></p> <p><b>Damen-Mode-Halbschuhe</b> schwarz, mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt 10.50 8.50 7.50 <b>590</b></p>	<p><b>Damen-</b> <b>braun echt Chevr.-Halbschuhe</b> mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt, hochapart 12.50 10.50 8.50 <b>675</b></p> <p><b>braun und schwarz Chevreau</b> mit eleganten Stoffeinsätzen, letzte Neuheit <b>750</b></p> <p><b>Herren-Condor - Patent</b> Herren-Schnürstiefel, ohne zu schütten, D. R. P. 17400 in den besten Lederarten und Farben 16.50 14.50 <b>1150</b></p>	<p><b>Herren-</b> <b>braun Chevreau - Schnürstiefel</b> mit u. ohne Lackkappen, in hoehmodernen Formen 16.50 12.50 10.50 9.50 <b>850</b></p> <p><b>braun Boxkalf - Schnürstiefel</b> in modernen, amerikanischen Formen, beliebte Touristenstiefel 16.50 <b>1250</b></p> <p><b>Herren-Schnürstiefel</b> in feinen schwarzen Lederarten, mit u. ohne Lackkappen, neueste Modeformen Mk. 16.50 14.50 12.50 10.50 <b>750</b></p>
---	--	---

**schwarz und braun, in modernen hygienischen Formen, hervorragend preiswert.**

## Conrad Tack & Cie.

Halle a. S., nur Schmeerstr. 1.

Schuhfabrik BURG b. M. 125 eigene Filialen. Ueber 2000 Angestellte.

am 1. Juni folgenden Fahrkarten muß die Wette am 4. Juni im Rittersaal beendet sein.

Darf man fremde Verlesungen zum Bierabfassen benutzen? Mit dieser Frage beauftragte sich gestern das Reichsgericht in Sachen des gegen 14 des Gesetzes vom 2. März 1904 zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. März 1904 hat sich nach dem Urteile des Landgerichts Bromberg der Kaufmann Franz Schulz befugigt gemacht.

Von der Reichspräsidenten-Kommission am südlichen Schluß und Westende wurden am Montag, den 28. Mai 1911, folgende Reichspreise festgesetzt: 68 wurden bezahlt für 50 kg Fleischgewicht für Ochsen: Höchster Preis 72, niedrigster Preis 66, häufigster Preis 70 Mt.; für Kühe: Höchster Preis 68, niedrigster Preis 64 Mt.; für Gaurinder: Höchster Preis 88, niedrigster Preis 78, häufigster Preis 82 Mt.; für Hammel und Lammfleisch: Höchster Preis 76 Mt.; für Schafe: Höchster Preis 70, niedrigster Preis 62, häufigster Preis 68 Mt.; für Schweine: Höchster Preis 58, niedrigster Preis 54, häufigster Preis 56 Mt.

Warnung vor dem Genuß eisigter Getränke. Der Regierungsrat in Wien erläßt folgende Bekanntmachung: Wir möchten darauf, daß der Genuß eisiger Getränke namentlich zur warmen Jahreszeit häufige Erkrankungen und ähnliche Krankheiten nach sich zieht, werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausland angewiesen, diese Wasser nur in einem der Trinktafeltemperatur entsprechenden Maaßmaß von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Hoftheater verleiht das Militärkapellmeisterensemble, das allabendlich hier zu spielen und heute abend hier zu spielen beginnt, dem Repertoire nur noch bis nächsten Freitag, den 2. Juni. Heute findet somit die vorliegende Aufführung dieses Stückes statt.

Waldfalkentheater. Die beliebte Herrengesellschaft Winterzuman eröffnet heute ihr Gastspiel. Mit einem brillanten humoristischen Spielplan. Als wahre Schlager haben sich erwiesen 7 Mienenkollauden, die lebende Scherz im Drama enthalten, und insbesondere die hübsche Komödie der Dichterin von Henri Oliver die Spur der Verbrecher auf offener Bühne vor den Augen des Publikums „ausarbeitet“ und die Verhaftung herbeiführt.

Unter Bezugnahme auf das Breßleger aing und darauf von einem der der Manufaktur-Gewerkschaft in Gießen beschäftigten Arbeiter H. Weddel, der sich als Nachbatergelehrter des Selbstmordes ansah, eine Verurteilung an, in der gesagt wurde, daß von einer gerichtlichen Festlegung kein Rede sein könne. Auch sei nicht erwidert, daß Weddel den Kontoristen Heidenreich in ansonstener Weise beauftragt habe.

Die übrigen von vordemher feststehend, hat sich der Herr Nachbatergelehrter eine ziemliche, so lagen wir: Dreizehntage herausgenommen, die nur deshalb verurteilt werden, weil er als solcher ebenfalls gelernt hat, die „Verurteilung“ fabriziert werden. So leid es uns tut, werden wir jedoch gezwungen, die traurige Geschichte nunmehr ganz zu entfallen. Eine gerichtliche Entscheidung konnte nur deshalb nicht stattfinden, weil der Angeklagte am Abend vor der Gerichtsverhandlung sich eben erkrankt hat. In gleicher Weise fällt auch die Behauptung in die Luft, es sei nicht erwiesen, daß Weddel den Kontoristen Heidenreich ansonstener Weise beauftragt hat.

Kettin. Am Freitag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Gemeinderatsversammlung statt. In dieser Sitzung die für unsere Gemeinde so wichtige Wasserleitungsfrage, ebenso die besondere Gewerbesteuer, sowie die Wegeausgaben geregelt werden sollen. Es ist ein recht reger Besuch auch der Gemeindeglieder angedacht.

Die hiesigen Angehörigen der roten Stranzschleife scheinen auch hier auf Verputz zu sein. Am Dienstag wurde der Arbeiter Wörz für letzten Anhaltete geleistet. Seine Kollegen vom Fabrikarbeiterverband wußten ihm einen Stranz mit roter Schleife, jedoch hatten sie nicht im geringsten daran gedacht, daß dies dem Herrn Seeliger missfallen würde, forderte er den Stranzträger zur Entfernung derselben auf. Doch dadurch ein alle Leidtragenden aus peinliche der schuldigen Aufsehen erhaltend, braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden.

Die weiteren Nachrichten aus den Innwettergebieten der Kreise Bidingen und Gelnhausen lassen erkennen, daß man es mit einer außerordentlich großen, ein Stammes des Eisenbahnzuges Nr. 3 an Haus hat sich in das durch das Innwetter betroffene Gebiet bei Gelnhausen begeben, um bei den Aufräumarbeiten mitzuhelfen.

Bei einem schweren Gewitter stürzten auf der Hemmerau die Badsteinarbeiter in eine Schutzhütte. In diese folgte der Blitz ein, wodurch fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen betäubt wurden. Vier Arbeiter und eine Arbeiterin erlitten schwere Verletzungen, eine Arbeiterin wurde von Blitz erschlagen.

Neue heftige Gewitter mit stürmischer Hagelgeschlag haben im Gebiet der Ems große Schäden an Gärten und Weinbergen angerichtet.

Amerikanische Automobilerei. Das am Dienstag in Indianapolis (Vereinigte Staaten) ausgeführte Automobilrennen war von zahlreichen schweren Unfällen begleitet. Bereits kurz nach dem Start für das über 50 Meilen führende Rennen platzte ein Pneumatik des Amperlegens, der von Artur Weiner getrieben wurde. Der Wagen überdrehte sich; der Chauffeur wurde getötet, Artur Weiner schwer verletzt; er wurde während nach dem Spital gebracht. Kurz Zeit darauf faulten zwei Automobile gleichzeitig, wobei ein Chauffeur beide Beine brach. Später rannten drei Automobile ineinander, wobei ein Chauffeur der rechte Arm vollständig von Amputee getrennt wurde; der Verletzte wurde während nach dem Spital gebracht. Schließlich sprangen, als bereits fast 200 Meilen zurückgelegt waren, ein Chauffeur plötzlich wie wahnsinnig von seinem Sitz und stürzte aus dem Wagen, wobei er das Gesicht brach. Ein sehr angenehmer Sport.

Sieben Vergleute in der Grube eingeschloßen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgte in der Grube Kieud Coeur in Sognons (Belgien) ein Erdsturz, wodurch sieben Arbeiter verhaftet wurden. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen, um noch rechtzeitig die Verhafteten zu erreichen. Die Arbeiten gehalten sich sehr gefährlich, da weitere Erdstürze zu befürchten sind. Die Arbeiter find in einer Tiefe von 150 Meter verhaftet. Während der ersten Stunden der letzten Nacht gaben die Verhafteten noch Lebenszeichen von sich, seit Mittwoch früh hat man jedoch nichts mehr von ihnen vernommen.

„Sanella“ ein wirtschaftlicher Butter-Ertrag. Die Sana-Gesellschaft m. b. H. Cleve stellt als erste Fabrik seit vielen Jahren eine Pfingsten-Margarine unter Verwendung von süßer Mandelmilch her, die unter dem Namen „Sanella“ in den Handel gelangt. Da die Zubereitung von Pfingsten- und Pfingstbrot mit Mandelmilch auf Grund des D. R. P. Nr. 100 982 das ausschließliche Recht der Sana-Gesellschaft ist, so ist keine andere Fabrik in der Lage, einen pfingstlichen Butterertrag herzustellen, welcher die gleichen, durch den Zufuß von Mandelmilch begünstigten Vorteile aufweist.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

# Was ist EDEKA? so hört man noch manchmal fragen!!

E. D. K. sind die Anfangsbuchstaben der Firma: Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler.

Die Genossenschaft setzt ihre Mitglieder durch gemeinschaftlichen Großverkauf in die Lage, hervorragend preiswert und gut zu liefern. Alle Waren, welche das Wort „EDEKA“ tragen, bieten Gewähr für beste Qualität und Preiswürdigkeit. Es liegt im Interesse jeder Hausfrau, unsere Anzeigen zu beachten.

- Edeka-Geschäfte:**
- BrotstraÙe 24/28 Julius Hoffmann. Tel. 2247.
  - Beltzschersstraße 74 Paul Fritzsche. Tel. 926.
  - GelstraÙe 68 Ferd. Hille Nachf. Tel. 460.
  - Glanbacherstraße 57 F. W. Fischer. Tel. 1514.
  - Herrenstraße 5 Otto Glas.
  - Herrenstraße 10 Heide Hund Nachf. Tel. 1674.
  - Grosze Klausstraße 10 Franz Stein.
  - Langestraße 19 L. F. Mertens. Tel. 3832.
  - Leipzigerstraße 99 Ludwig Barth. Tel. 2901.
  - Ludwig Wuchererstr. 17 Friedrich Kroll.
  - Magdeburgerstraße 59 Max Künzel. Tel. 3188.
  - Morseburgerstraße 100 Paul Ploisch. Tel. 240.

Aromatischer

**Edeka-Kaffee**

1/2 Pfd.-Paket 90 Pfg. 80 Pfg. 70 Pfg.

Haben Sie Vertrauen zu unseren

**Edeka-Maizkaffee**

Sie brauchen keine teureren Marken zu kaufen.

1 Pfd.-Paket 28 Pfg.

**Edeka-Kaffee-Mischung** mit Sarogot

1/2 Pfd.-Paket 40 Pfg.

Ein vorzügliches Getränk!

Empfehlenswert sind unsere

**Edeka-Weine**

Rot	Fl. 98 Pfg.
Montagne	120
Côte Fronton	140
Martillac	140
Weiss	90
Mittelweiner Riesling	120
Oppenheimer	120
Stas	100
Tarragona Port	200
Portwein	160
Fruchtschaumwein	160
Kaiser-Sekt	160

Kein anderer Fabrik übertrifft unsere

Edeka-Margarine „Extra“ Pfd. 95 Pfg.  
Edeka-Margarine „Prima“ Pfd. 75 Pfg.  
Edeka-Pflanzenbuttermargarine Pfd. 90 Pfg.

**Edeka-Kakao**

köstlich und ausgiebig

Nr. 1 1/2 Pfd.-Kart. 80 Pfg.  
" 2 1/2 " " 70 "  
" 3 1/2 " " 60 "

**Losor Kakao**

Pfd. 75 Pfg.

**Edeka-Schokolade:**

I. hochfein f. Speisewecke Pfd. 140 Pfg.  
II. " 100 "  
III. " 80 "

in Böckchen, 1/4 und 1/2 Pfund-Tafeln.

- Edeka-Geschäfte:**
- An der Moritzkirche 1 Jul. Ronsner.
  - Oleariusstraße 11 Oskar Hader.
  - Reinstraße 131 Aug. Neundorf. Tel. 2282.
  - Schillerstraße 13 W. E. Schaaf.
  - Schwetzkhestraße 21 a Bernhard Lallach. Tel. 251.
  - Sophienstraße 13 Oswald Weise. Tel. 1165.
  - Sophienstraße 36 R. J. Scharfe.
  - Steinweg 26 Max Ott. Tel. 963.
  - Streiberstraße 35 Paul Knecke.
  - Kleine Ullrichstraße 10 Bernhard Barth. Tel. 1153.
  - Grosze Wallstraße 39 Ernst Friedel. Tel. 832.
  - Wormitzerstraße 107 Otto Schaaf. Tel. 1239.

**Konsum-Verein f. Bockwitz u. Umg. (e. n. v. h.)**  
 Sonntag den 11. Juni nachm. 3 Uhr  
 im Hotel Hermann Waldau  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht.
  2. Revisionsbericht.
  3. Bericht vom Unter-Verbandsstage.
  4. Neuwahl herauscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
  5. Anschaffung eines eigenen Fuhrwerks.
  6. Anträge nach § 32 des Statuts.
  7. Genossenschaftliches.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Aufsichtsrat: Wilhelm Herz, Vorsitzender**

**Eisleben. Eisleben.**  
**Arb.-Radfahrer-Ver. „Frisch auf“**  
 Sonntag den 4. Juni bis Dienstag den 6. Juni  
 im Restaurant „Zum Bürgergarten“:  
**Banner-Weihe.**

**Programm.**  
 4. Juni von 11 bis 11 Uhr: Früh-Songert,  
 nachm. „ 3 „ 7 Uhr: Instrumental-Songert.  
 5. Juni „ 11 „ 1 Uhr: Früh-Songert,  
 „ 10 „ 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine,  
 um 3 Uhr: Bannerweihe u. Umzug.  
 Danach: Tanz, Rekonfahren, Auskugeln, Ausschüssen ufm.  
 6. Juni von früh 8 bis 11 Uhr: Früh-Songert,  
 nachm. 3 bis 7 Uhr: Tanz.  
 Es ladet freundlich ein Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf“.

**Achtung! Achtung!**  
**Freie Turner, Bitterfeld.**  
 (Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.)  
 Am 2. Pfingstfesttag, abends 8 Uhr, im Rest. Gohenzollern:

**Ball**  
 mit turnerischen Aufführungen.  
 Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.  
 Gracchus ladet ein

**Kino-Salon. Schützenhaus-Saal.**  
**Cönnern a. S.**  
 Sonntag und Montag, den 4. und 5. Juni (Pfingstfesttage)  
**Grosse Vorstellung.**

An beiden Tagen: „Agrippina“ An beiden Tagen:  
 großes historisches Schauspiel, nebst dem jugendlichen u. spannenden  
 Programm. An beiden Tagen von 3-6 Uhr **Ständer-Vorstellung**,  
 dann ununterbrochen bis 11 Uhr. — Eintritt freibei.

**Osendorf. Gasthof zum Dreierhaus.**  
 Sonntag den 1. Pfingstfesttag von nachm. 3 Uhr:  
**Grosses Frei-Konzert.**  
 Montag den 2. Festtag von nachm. 3 Uhr:  
**öffentlich. Tanz.**

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens georgt.  
 Es ladet freundlich ein **Otto Kitzing.**

**Panama-Stroh-Hüte, Futter-Kartoffeln**  
 Klapp-Mützen  
 Sport-Friedr. Koch,  
 empfiehlt preiswert  
 Leipzigerstr. 73.

Zu  
**Pfingsten**  
 erhält jeder auf **Abzahlung**, um mein  
 riesiges Lager in  
**Herren- und Knaben-Anzügen, Sommer-Paletots,  
 Damen-Jackets, Mäntel, Kleiderröcke, Blusen**  
 zu räumen,  
**Anzüge**  
 in nur neuen modernen Mustern und chiken Façons mit bedeutend herabgesetzten Anzahlungen  
 Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V Serie VI Serie VII  
 Anz. 1 M. Anz. 3 M. Anz. 5 M. Anz. 7 M. Anz. 8 M. Anz. 10 M. Anz. 12 M.  
 Die Abzahlung beträgt wöchentlich nur 1 Mark.  
**Ohne Anzahlung**  
 erhalten meine Kunden sowie Käufer anderer Abzahlungsgeschäfte, die ihr Konto  
 beglichen haben, Waren aller Art. Auf mein äusserst reichhaltiges Lager in:  
**Kleiderstoffen, Manufakturwaren, Teppichen, Tischdecken, Gardinen  
 Portiären, Schuhen, Stiefeln, Kinderwagen, Federbetten, Möbeln**  
 mache besonders aufmerksam.  
**Rob. Blumenreich**  
 Grosse Ulrichstrasse 24  
 I. Etage  
 II. Etage  
 III. Etage.  
**Blusen**  
 3 Mk. Anzahlung.  
**Kostüm-Röcke**  
 3 Mk. Anzahlung.

Zur Anfertigung **feiner Herren-Garderobe** nach Maß  
 empfiehlt sich  
**Otto Bartelt, Hallorenstr. 1c, 1. I.**

**Der billige Verkauf**  
 des  
**Weissenbach'schen Warenlagers**  
 und anderer Waren  
**Alter Markt 1** Centrum der Stadt **Alter Markt 1**  
 Böden, Zettelagen, Schürzen, Interieurs, Unterzotten,  
 Kremsen, Serrenartikel, Kapferer, Strümpfe, wichtig-  
 ste Schürzenbezüge, Sejasartikel, Knöpfe, sämt-  
 liche Artikel der **Damenschneiderei**, Kurz-  
 waren, wird fortgesetzt und bietet enorme Vorteile.  
**Carl Mellinghaus.**

**Die Furcht**  
 vor dem  
**Zahnziehen,**  
 die so viele Zahnleidende von einer rechtzeitigen Beseitigung  
 schmerzhafter und vereiterter Zähne abhält, ist seit der An-  
 wendung meines unübertroffenen örtlichen Betäubungsmittels  
**völlig grundlos geworden.**  
 Ihre eigene Ueberzeugung sowie die eingehenden glänzenden  
 Anerkennungen werden Ihnen dies bestätigen.  
**Fast gänzlich**  
**schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.**  
 Urteile: Für vollkommen schmerzloses Ziehen mehrerer  
 Zähne spreche ich meine größte Anerkennung aus.  
 Halle, im Mai 1911. Direktor L., Halle.  
**Zahnpraxis Rudolf Moehring,**  
 Halle a. S., Mannischekestr. 11.  
 Im In- und Auslande bei Zahn- und Hofzahnärzten  
 assistiert.  
**Möbeltransporte** jeder Art  
 erfolgt billig  
 R. Wehmann, Bernburgerstr. 25.  
**Ansichts-Postkarten**  
 empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

**Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.**  
 Erscheint wöchentlich dreimal. **Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.** Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abzahlungsgeschäfte</b> M. Thiele, Gubenstr. 1, p. <b>Brannerstein</b> F. Günther, Halle a. S. <b>Brickoth, Kohlen</b> Richard Wolf, verlag. Königstr. <b>Brogen und Farben</b> H. Müller, Raanischestr. 2. <b>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</b> F. Henzleke, Kl. Ulrichstr. 15. <b>Eisen- und Stahlwaren</b> F. Lindenbahn, Königstr. 8.	<b>Eisenerne Oefen</b> Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. <b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> Henry Klepzig, Reilstr. 2. <b>Fleischermeister, Wurstfabriken</b> J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. <b>August Mangold,</b> Merseburger- strasse 105. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1. <b>Bandlenzwerkzeug-Fabriken</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Saltman, Merseburgerstr. 16.	<b>Haus- und Kochgeräthe</b> K. Kuckenburg, Raanischestr. 12. <b>Heimgütern, Zuckerwaren</b> <b>Friedrich Bock,</b> Schmeier- strasse 16. <b>Etze und Mäntel</b> Friedrich Fließer, Geiststr. 28. <b>Kartonsagen</b> W. Schnell, Wuchererstr. 40. <b>Kaufhäuser</b> Leipzigerstr. 87. <b>H. Ekhan,</b> Bekleid.-Gegenst.-j. Art. <b>Kinderwagen</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	<b>Kolonialwaren</b> H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 39 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. <b>Lederhandlungen</b> Herrn. Schmidt, Geiststr. 23. <b>Möbel-Magazine</b> Herrn. Tischlermeister, Ueckerstr. 58. <b>Photographische Ateliers</b> Richard Schröder, Steinweg 17.	<b>Schneider-Bedarfsartikel</b> F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schmitz 7. <b>Spezial-, Möbeltransport</b> G. Kästner & Co., Brunnenstr. 26. W. H. Müller, Brunnenstr. 58. <b>Uhren- u. Goldwaren</b> Friedrich Hofmann, Klausstr. 28. Albert Henicke, Gr. Steinstr. 28. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weisk, Kleinschmidten 6. <b>Wein- u. Fruchtstoffe etc.</b> H. Kadenack, Leipzigerstr. 93. Max Kübel, Magdeburgerstr. 59.	<b>Wein-Weil-Tapisserie</b> Franz Banne, Lindenstr. 56. <b>Zahn-Techniker</b> Willy Mader, Neue Promenade 16. <b>Zigarrenhandlungen</b> F. Seidmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schularikale, Lauchstädterstr. 15. <b>Ammendorf.</b> Sanitäts-Drogerie, Inh.: Dr. Gumb. Ammendorf, Radewil Hallestr. 66. Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. O. Probsthays, Beif.-Rein.-Aust. W. Wänscher, Schalkwaren.
---	---	--	---	--	--

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Singer. — Druck der Volksbuchhandlung (F. G. u. S. S.) — Verleger: vorr. Anz. G. u. S. S. — Samml. i. Halle a. S.